



**ZUR GESCHICHTE DES
ST.MARTINUS-KRANKENHAUSES
LANGENFELD-RICHRATH**

VHS - Arbeitskreis "Geschichte"

Beiträge zur Langenfelder Stadtgeschichte

Beiträge zur Geschichte der Stadt Langenfeld



**VHS-Arbeitskreis
» Geschichte «**

**Zur Geschichte des
St.-Martinus-Krankenhauses
Langenfeld - Richrath**

I N H A L T

	Seite
- Vorwort	5
- Inhaltliche Zusammenfassung	7
- Dokumentation mit Fotos	17
- Quellenanhang ausgewählter Dokumente	33

V O R W O R T

Die vorliegende Broschüre ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse des VHS-Arbeitskreises "Lokalgeschichte".

Dieser Arbeitskreis wurde im September 1987 im Rahmen des Projektes "Volkshochschule und publizistische Praxis" gegründet - ein Projekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert und vom Adolf-Grimme-Institut, Marl betreut wird.

Das o.g. Projekt ist ein Kooperationsmodell. Mitarbeiter der Erwachsenenbildung, Lokaljournalisten und an Geschichte interessierte Bürger haben die Möglichkeit, in ergänzender und beratender Zusammenarbeit geschichtliche Themen aufzuarbeiten und journalistische Techniken zu erproben.

Die Teilnehmer des VHS-Arbeitskreises Langenfeld hatten sich im September 1987 das Thema "Geschichte des St.Martinus-Krankenhauses" gestellt.

Der Weg bis zum vorliegenden Ergebnis - das noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt - führte von Material sammeln, Recherche, Archivarbeit, Prüfen und Werten von Primär- und Sekundärquellen zum Formulieren und schließlich zur Publikation. Somit hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, eine aktive Gestaltungsrolle einzunehmen, journalistische Arbeitsformen und -techniken kennenzulernen und auszuüben.

Die vorliegende inhaltliche Zusammenfassung unserer Arbeitsergebnisse zum Thema "Zur Geschichte des St.Martinus-Krankenhauses" wird am 30.8.88 von Ingo Henckels im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der VHS Langenfeld und des Bergischen Geschichtsvereins, Abteilung Niederwupper, vorgetragen.

Journalistisch begleitet wurde der Arbeitskreis von Vertretern der Rheinischen Post : Peter Kummer und Isabel Klaas.

Für die freundliche Mitarbeit bei der "Spurensuche" nach Material zum Thema "Geschichte des St.Martinus-Krankenhauses" danken wir :
den Schwestern des Mutterhauses der Franziskanerinnen (Richrath und Olpe), der Leitung des St.Martinus-Krankenhauses, der Leitung des Stadtarchives Langenfeld und den Bürgerinnen und Bürgern, die uns mit Hinweisen weitergeholfen haben.

30.8.88



Hedwig Huschitt

VHS-Dozentin des Arbeitskreises "Lokalgeschichte"

Die Mitglieder des VHS-Arbeitskreises, Langenfeld :

Ingo Henckels

Heinz Plücker

Hans Regnery

Hans Jung

Hans Bommermann

Norbert Willems

Für unsere weitere Arbeit freuen wir uns über jeden neuen Teilnehmer !

Zur Geschichte des St.-Martinus-Krankenhauses in Richrath *

1. Ausgangslage

Langenfeld bestand bis zum 19. Jahrhundert aus verschiedenen Dorfgemeinschaften wie Richrath, Reusrath, Berghausen, Immigrath und Wiescheid. Hinzu kamen noch verschiedene Hofschaften. Anfang des Jahrhunderts wohnten an diesen Plätzen, die die Kirchspiele Richrath und Reusrath bildeten, weniger als 3000 Einwohner. 1808 wurden unter der napoleonischen Verfassung die Kirchspiele erstmals zu einer Bürgermeisterei zusammengefaßt (1). Dieses neue Gemeinwesen, das sich noch heute "junge Stadt an alter Straße" nennt, verdreifachte bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts ungefähr seine Einwohnerzahl (1,2).

Wie müssen wir die Situation dieser Gemeinde zum Ende des 19. Jahrhunderts beschreiben? Bekannt ist das Straßennetz, an dessen wichtigster Kreuzung die Poststation lag. Auch hatte man in der Gemeinde stabile politische Verhältnisse, wie die Amtsdauer des Bürgermeisters Julius Haas von 1877 bis 1908 zeigt. In seine Amtsperiode fallen wichtige Entwicklungsschritte dieser Stadt, so die Errichtung des Rathauses (1888, heute Amtsgericht) (3), die Eröffnung einer Gemeindeparkasse (1897) und die Aufstellung von Straßenlaternen (1899, Petroleumlampen). Im gleichen Jahr wurden in Langenfeld, Landwehr und Immigrath die ersten Telefonanschlüsse verlegt (3). Nur wenige Jahre später erfolgte die Gründung der Gasanstalt (1901/02), was bereits 1902 eine wesentliche Erweiterung der Straßenbeleuchtung mit 47 Gaslaternen mit sich brachte (4). Auch Industrie und Schulwesen nahmen eine entsprechende Entwicklung.

Jedoch darf man aus diesen Fakten nicht auf Wohlstand schließen: Die Straßen waren in der Regel Schotterstraßen, das Auto gerade erst erfunden, Telefon hatten nur die Begüterten und einige Gaststätten. Und der Besuch in einer der Nachbargemeinden bedeutete oft eine längere Fußwanderung.

Was für die allgemeine Lage galt, spiegelt sich auch im Gesundheitswesen wider. 1885 wurde (durch Gesetz von 1884) die "Allgemeine Ortskrankenkasse" gebildet, die bei der Gemeindeverwaltung geführt wurde (3). Die nächsten Apotheken gab es in Opladen, Leichlingen, Hilden und Monheim (5). Erst Anfang dieses Jahrhunderts wurde die Hubertus-Apotheke - zuerst als Filial-Apotheke der Monheimer - eröffnet (5,6). Die Zahl der Ärzte war gering, selbst wenn man die Nachbarorte mit einbezieht. Und so wundert es nicht, daß auch Krankenhäuser in der näheren Umgebung fehlten. Im Kreis Solingen-Land war in Burscheid 1890 ein Krankenhaus gegründet worden. In Opladen entstand 1893 das St. Josephs-Krankenhaus. Das war schon das ganze Angebot zur Zeit der Gründung des Richrather Krankenhauses. Erst 1897 folgten Ohligs, 1901 Wiesdorf, 1903 Monheim und Schlebusch, 1915 Solingen (7).

* Vortrag gehalten am 30.8.88 als Resultat des Arbeitskreises Geschichte der VHS Langenfeld.

2. Die Initiative des Pfarrers Wilhelm Boddenberg

In dieser Zeit wurde nach Beilegung des Kulturkampfes zwischen Papst Leo XIII und Reichskanzler Bismarck Heinrich Wilhelm Boddenberg (1834-1912) Pfarrer in Richrath. Im Dezember 1887 trat er sein Amt an, das seit dem Tod von Pastor Alois Kaiser (1803-1879) von Vikar Martin Bürgens (+1890) betreut wurde (8). Boddenbergs Verdienst ist es, den Mangel in der Krankenpflege empfunden und die Errichtung eines Krankenhauses betrieben zu haben.

Pfarrer Boddenberg übte seine Amtstätigkeit von 1869 bis 1887 (und damit während der Zeit des Kulturkampfes) in Holpe bei Morsbach im Dekanat Uckerath aus. Dabei lernte er in Wissen die Olper Schwestern kennen (9), die er mit Erfolg um Mithilfe bei der Verwirklichung seines Zieles bat.

Zu Beginn waren jedoch erst einmal die äußerlichen Bedingungen zu schaffen. Ein geeignetes Haus bot sich nach dem Tod von Vikar Bürgens am 6. Oktober 1890 (10), das Boddenberg laut Notariatsurkunde vom 5. Mai 1892 für 7500 Mark von den Erben erwerben konnte (11).

Während der Verhandlungen zu diesem Kauf holte Boddenberg bereits die Genehmigung zur Errichtung einer Niederlassung der Franziskanerinnen zu Olpe ein, die er vom kölnen Erzbischof Philippus am 23. April 1892 erhielt (12). Diese Schwesterngemeinschaft wurde 1863 vom Bischof von Paderborn der Stifterin Mutter Theresia Bonzel bestätigt, die der Gemeinschaft auch 1892 noch vorstand (*) (13).

Weitere Genehmigungen waren in den Folgemonaten einzuholen. Nachdem der Orden die Sendung von Schwestern zugesagt hatte (14), waren Eigenthümer und der Träger der Concession festzulegen. Im September 1892 erklärte Pfarrer Boddenberg, daß er das Haus nebst Anwesen "in seinem Eigenthum behalten" wolle, "bis alles geordnet und die Krankenanstalt vollauf in Betrieb gesetzt ist" (15).

Das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin erteilte am 26. Januar 1893 die entscheidende Genehmigung, nach der die Franziskanerinnen die Erlaubnis zur Ausübung der Krankenpflege und zur Errichtung einer Handarbeitsschule erhielten (16). Erleichtert schreibt Boddenberg an den Olper Orden: "Endlich, Gott sei dank, ist die staatliche Genehmigung auf Ihre und unsere Petition hin zur Gründung einer Niederlassung für Ihre Genossenschaft und zur Eröffnung eines Krankenhauses hier in Richrath uns zugegangen." (17)

Am 4. Juni 1893 trafen die ersten Schwestern in Richrath ein: Schwester Martina als Oberin, Schwester Eustochium zur Besorgung der Krankenpflege, Schwester Thoma für die Küche und Schwester Hortulana zur Leitung der Handarbeitsschule (18).

Dieses Datum ist als das Gründungsdatum des Krankenhauses anzusehen.

3. Das erste Jahr

Das erste Jahr war schwierig und entbehrungsreich. So berichtet eine Chronik des Olper Mutterhauses von 1931 wie folgt über diese Anfangsphase (19): "Wie bei allen Anfängen einer Niederlassung meistens mit Armut zu kämpfen ist, so war es auch in Richrath.

* Am 1.9.1961 eröffnete der Erzbischof von Paderborn den bischöflichen Informativprozeß für Mutter M. Theresia Bonzel, der einem kirchlichen Seligsprechungsprozeß voraufgehen muß (13).

Die guten Schwestern haben in den ersten Tagen die Gastfreundschaft des Herrn Pfarrers in Anspruch nehmen müssen, denn es fehlte noch vieles an der inneren Einrichtung des Hauses. Neben der nötigsten Kücheneinrichtung fand sich nichts vor als sechs Krankenbetten und vier Bettstellen für die Schwestern. Die Nachbarleute gaben den Schwestern Stroh, damit sie wenigstens das Nötigste zum Nachtlager hätten. Nach längerer Zeit fehlte immer noch Lampe und Uhr."

Bereits im August 1893 bemühte sich Pfarrer Boddenberg um Erwirkung der staatlichen Konzession für das Krankenhaus zu Richrath. Im Oktober beschreibt er seine Ziele wie folgt: "Das hiesige Krankenhaus hat den Zweck, unter ärztlicher Leitung zu regelrechter Pflege von Kranken, Altersschwachen und Siechen ohne Unterschied der Konfession zunächst für die Bürgermeisterei Richrath zu dienen ... Als Hausarzt ist Herr Dr. Müller angestellt, der als langjähriger Militärarzt mit der Lazareth-Behandlung und -Verwaltung vertraut ist, aber auch schon verschiedentlich als Krankenhausarzt thätig war. ..." (20).

Daß das neue Krankenhaus von Anfang an einen Arzt zur Verfügung hatte, zeigt, daß Pfarrer Boddenberg mehr als nur Krankenpflege anstrebte. Die Olper Chronik berichtet, daß Dr. Müller kein Gehalt nahm: "er tat es um Gotteslohn." (19)

Anfang Januar 1894 erhielt das Krankenhaus die Konzession der Königlichen Regierung als öffentliche Krankenanstalt, wobei der Konzessionsinhaber weiterhin Pfarrer Boddenberg war. Die Erlaubnis war an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, u. a. an folgende:

1. Die Krankenzimmer dürfen nur zur Aufnahme von 10 Kranken verwendet werden.
2. Die Aufnahme ansteckender Kranker ist nicht zulässig, solange eine Handarbeitsschule im Hause sich befindet.
3. An den Thüren der Krankenzimmer ist die Größe der Bodenfläche und des Luftraumes zu vermerken.
6. Es sind eiserne Bettstellen zu verwenden.
8. Es ist ein Aufnahme-Journal zu führen und in jedem Krankenzimmer ist eine Hausordnung aufzuhängen.

Am Schlusse jeden Jahres hat der Unternehmer einen ... Bericht .. zu erstatten." (21)

Eine erste Beschreibung über das Krankenhaus gab Kreisphysikus Dr. Moritz im Februar 1894, in der es u. a. heißt: "bis jetzt" wurden "nur einige Armenpflöglinge ... und zwei schwindsüchtige Frauen, denen es in ihren Wohnungen an der nöthigen Pflege fehlte, und welche inzwischen gestorben, untergebracht ..." (22)

Einer Statistik vom 28. September 1894 ist zu entnehmen, daß in 5 Krankenräumen 12 Betten standen (23), so daß zu erkennen ist, daß die Bedingung sich auf 10 Betten zu beschränken, nicht lange einschränkend gültig war. Nach Abschluß des Jahres 1894 liefert Dr. Müller den vorgeschriebenen Bericht über das Martinus-Krankenhaus: "Das Krankenhaus zu Richrath ... besitzt 5 Krankenräume mit 16 Betten und wird von 6 Krankenschwestern ... versorgt. Im Jahr 1894 wurden 31 Kranke in demselben behandelt." Davon wurden 10 als geheilt entlassen, als ungeheilt 5, ein Kranker wurde als Invalide entlassen, ein anderer wurde in eine Armenanstalt verlegt. 10 Patienten starben, 4 blieben "Bestand". Der Bericht beschreibt dann die verschiedenen Krankheiten (24).

Wir erkennen, daß nur schwerste Pflegefälle eingeliefert wurden. Unterstellt man, daß die Betten nicht lange leer standen, so war die Belegungsdauer bei 10 bis 16 Betten etwa 4 bis 6 Monate pro Patient. Daß von diesen Kranken jeder Dritte starb, verdeutlicht den Zustand ebenfalls.

4. Noch zwei Jahrzehnte Frieden

Die nächsten Jahre waren gekennzeichnet durch Stabilität und stetige Entwicklung. Pfarrer Boddenberg war bis zu seinem Tod im Jahre 1912 für sein Krankenhaus tätig, durch eine schwere Erkrankung von Schwester Martina wurde Schwester Eustochium 1895 Oberin, ein Amt, das sie bis 1919 ausfüllte. Dr. Müller und später Dr. Pieper stellten die ärztliche Versorgung sicher. Die Bettenzahl und damit der Ausbau des Hauses nahmen stetig zu. 1896 wurden 63, 1897 81 und 1898 93 Kranke behandelt, wovon etwa jeder 5 starb (25). Durch die stetig wachsende Patientenzahl kam es bereits 1897 zu einem ersten Erweiterungsbau, in dem erstmalig auch eine Kapelle einbezogen wurde. Als Bauunternehmer werden die Gebrüder Schlich aus Richrath genannt. Die Arbeiten dauerten vom Juli bis Dezember 1897, die Kapelle konnte am 27. April 1898 von Pfarrer Boddenberg dem hl. Joseph geweiht werden (26).

Doch war das Platzproblem mit dieser ersten Erweiterung nicht gelöst. Der Olper Chronik entnehmen wir: "Der Neubau war reichlich klein ausgefallen. Man schritt im Sommer 1901 zu einer neuen Erweiterung nach Westen. Herrn Regierungsbaumeister Busch aus Neuss wurde auch diesmal die Leitung des Baues übertragen. Bauunternehmer Rotterdam aus Richrath leitete die Bauarbeiten", womit eine Beziehung zwischen diesem Bauunternehmen und dem Orden ihren Anfang nahm, die bis heute besteht. Die bisherige Kapelle wurde zum Krankenzimmer und eine neue, die 2. Kapelle, in der ein großer, neuer Altar Platz fand, wurde am 20. Mai 1902 geweiht (27). Die Expansion der Niederlassung setzte sich in den nächsten Jahren fort. Zusätzlich zu den Aktivitäten auf dem Gebiet der Krankenpflege, der damit verbundenen Landwirtschaft und der schon in den Konzessionsbedingungen genannten Handarbeitsschule erhielten die Schwestern 1906 die Erlaubnis, für die jungen Mädchen aus Richrath und Umgebung eine Koch- und Haushaltungsschule zu errichten (28). Und so wundert es nicht, daß es bald zur dritten Erweiterung kam. Vorbereitet wurde sie durch Landzukäufe. Eberhard Lützenkirchen verkaufte sein Wohnhaus mit Scheune Ende 1907, etwa gleichzeitig veräußerten die Eigentümer Schumacher und Pill 3 Parzellen Land an das Krankenhaus (29).

Die Olper Chronik ist über diesen Schritt zu entnehmen, daß der Bauplan durch Baumeister Röckerath angefertigt wurde. Da im Hause das Heizen der 30 Öfen sehr viel Zeit in Anspruch nahm, wurde bei dieser Bauperiode Wasserheizung in alle Räume gelegt. Außerdem vermittelte Pfarrer Boddenberg das Geld für eine Mauer, "um so dem Hause das klösterliche Ansehen zu geben." Im Sommer 1909 begannen die Erdarbeiten. Die Bauarbeiten führte wiederum das Bauunternehmen Rotterdam aus. Dieser Neubau, der auch als Ostflügel bezeichnet wurde, konnte am 2. Juni 1910 mit einer kirchlichen Feier eingeweiht werden (30).

Kaum war dieser Abschnitt beendet, wurde schon bald der nächste (nach der o.g. Zählung 4.) Erweiterungsschritt in Angriff genommen. 1910 ist der Baubeginn für Leichenhalle, Stall, Waschküche und ein Isolierhaus. Planung und Ausführung lagen wiederum in den Händen der Herren Röckerath und Rotterdam. Das Isolierhaus verdient unser besonderes Interesse, durften doch wegen der angegliederten Handarbeitsschule anfänglich keine Patienten mit ansteckenden Krankheiten aufgenommen werden. Das Gebäude wurde St. Franziskus genannt und am 31. Oktober 1911 eingeweiht. In der Olper Chronik finden wir dazu die Bemerkung: "Meistens schickte man uns Kranke, welche schon in einigen Wochen starben. Sie waren, wie es schien, nur zum Sterben nach hier gekommen." Als Isolierhaus, fast ausschließlich für Lungenkranke, diente St. Franziskus nur von 1911 bis 1914, dann wurde es in ein Kinderheim umgewandelt (30).

5. Jahre des Umbruchs

Diese bisher so glückliche Entwicklung endete 1912 mit dem Tod von Pfarrer Boddenberg am 10. Februar 1912, der nach kaum achttägigem Krankenlager an Lungenentzündung starb (31). Am 1. Juli des gleichen Jahres wurde Pfarrer Theodor Breuer (gest. 1939), der seit 1905 in Wald tätig war, mit den Aufgaben des Krankenhauses betraut (32).

In diese Zeit fällt außerdem ein Wechsel in der ärztlichen Betreuung. Dr. Oskar Prigge, der sich in den Folgejahren vielfach in Langenfeld engagierte, übernahm diese Aufgabe. Er erlangte in den nächsten Jahrzehnten große Popularität, so daß wir einen kurzen Blick auf ihn und sein vielseitiges Tun richten wollen. Der 1884 in Büllinge (Malmedy) geborene (33) zog etwa 1911 nach Langenfeld, wo er am 28. Mai 1912 Maria Flecken heiratete. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor (34). 1912 beteiligte er sich an der Gründung des örtlichen Roten Kreuzes (35). Auch politisch engagierte sich Dr. Prigge sehr konsequent: Nach dem ersten Weltkrieg war er Stadtverordneter und Vorsitzender der Zentrumsparterie, bis diese im Juli 1933 einen Selbstauflösungsbeschuß fassen mußte (36). Nach dem Zweiten Weltkrieg finden wir ihn am 25. September 1945 als Mitbegründer der CDU (37), der er viele Jahre als Orts- und Fraktionsvorsitzender diente (38). Bis zu seinem Tod nach kurzer Krankheit am 17. Januar 1960 war er außerdem als Belegarzt am Krankenhaus tätig (39), dessen ärztliche Leitung er 1933 an Dr. Eugen Löhe abgegeben hatte.

Kehren wir zurück in die Zeit vor den ersten Weltkrieg: Noch einmal konnte eine Verbesserung der Infrastruktur erreicht werden, indem weitere 15 Morgen Land hinzugekauft wurden. Sie wurden als Rieselfeld für das anfallende Abwasser benötigt (40). Auch konnte von Herrn Weeger ein Haus erworben werden, das den Namen St. Elisabeth erhielt. Es wurde in der Folgezeit als Kinderheim benutzt (41). 1914 erhielten die Schwestern die Genehmigung eine "Kinderbewahrschule" einzurichten. Dieser Kindergarten wurde im Vereinshaus in Immigrath eingerichtet, wo er bis 1970 betrieben wurde (42).

Als der Krieg ausbrach, hatte die Niederlassung 23 Schwestern (43). Das Krankenhaus erhielt teilweise Lazarettfunktion, in dem "die Krankenbetten, soweit es zulässig war, mit Verwundeten belegt" wurden. "80 Verwundete konnten Unterkunft und Pflege erhalten. ... Schwester Oberin schickte 2 Schwestern ... zu den kämpfenden Brüdern ins Feld. Sie waren dort mit der größten Opferwilligkeit in Lazarett und Seuchenbaracken tätig." (42)

1918 wurde das Krankenhaus und damit die Niederlassung 25 Jahre alt. Die Schwestern feierten dieses "Ortsjubiläum" jedoch wegen der Kriegssituation nur in kleinem Rahmen, wie die Chronik zu berichten weiß (44).

Die letzte große Veränderung dieser Jahre wurde durch eine Änderung des Kirchenrechts bewirkt. Die legte fest, daß die Vorgesetzten alle sechs Jahre wechseln sollten. So wurde Schwester Eustochia, die seit 1895 Oberin war, im September 1919 nach Geistingen an der Sieg versetzt. An ihre Stelle trat Schwester Georgia, die bis dahin das Krankenhaus in Kirchen geleitet hatte (44).

Mit diesen Veränderungen hatte das Krankenhaus endgültig seine Gründungs- und Aufbauphase abgeschlossen. Keine der Gründerpersönlichkeiten stand mehr zur Verfügung.

6. Zwischen Weltkrieg und Nazireich.

Die Periode ab 1912 ist in Nachfolge Pfarrer Boddenbergs die von Pfarrer Breuer, ärztlich die Dr. Prigges. Seitens der Oberinnen ergab sich doch mehr Kontinuität, als das geänderte Kirchenrecht erwarten ließ, denn im Mutterhaus fiel 1925 beim nächsten erforderlichen Oberinnenwechsel die Wahl wiederum auf die so erfahrene Schwester Eustochium (45).

Behutsam wurde nach dem Krieg wieder mit baulichen Verbesserungen begonnen. 1920 erhielt St. Elisabeth eine Liegehalle, Umbauten wurden im Stall und im Waschhaus durchgeführt (43).

Im Juli 1920 brach in Reusrath eine Ruhrepidemie aus, die bis zum November dauerte. An dieser Krankheit starben damals 12 Personen, davon drei Kinder einer Familie, bei der die Krankheit zuerst auftrat (46).

Von 1924 wissen wir aus dem Verwaltungsbericht des Kreises Solingen u. a., daß das Krankenhaus 175 Betten hatte und 5 Ärzte beschäftigte. Als durchschnittliche Patientenzahl werden 70 bis 75 Kinder und 60 bis 65 Alte und Kranke angegeben. Während die Kranken fast ausschließlich aus Langenfeld kamen, war der Einzugsbereich für die Kindererholung die gesamte Rheinprovinz. Die Kosten pro Pflage tag betragen in der III. Klasse 3.50 Mk., für Wöchnerinnen 4.00 Mk. und in der II. Klasse 5.50 Mk. Welche Leistungsabstufungen mit dieser Preisstaffelung verbunden waren, ist der trockenen Statistik nicht zu entnehmen (47).

In die zweite Oberinnenzeit von Schwester Eustochium fielen wiederum eine Reihe von Baumaßnahmen. 1928 werden an Um- und Ausbauten Küche, Keller und Wohnräume genannt. Eine andere Quelle spricht von Operationsraum, Entbindungsheim, Küche und Pforte. Da es sich dabei um sehr viel spätere Zeitungsartikel handelt, sind diese Angaben im Moment noch nicht besonders abgesichert (48). Ganz sicher wissen wir jedoch, daß diese Veränderunggen auch den Bau einer neuen Kapelle einschlossen, die am 29. Juni 1928 durch Pfarrer Breuer eingeweiht und unter den Schutz von St. Joseph gestellt wurde (49).

Bereits im Frühjahr 1929 folgten weitere Bauaktivitäten. Für die Planung wurden wieder Baumeister Röckerath, für die Bauausführung Firma Rotterdam bestimmt. Die Maßnahmen betrafen Kinderheim, Speisesaal, Badezimmer und Toiletten, so daß wir insbesondere nun weniger vergrößernde, sondern mehr qualitätsverbessernde Maßnahmen erkennen können. Am 16. September 1929 konnten die neuen Einrichtungen eingeweiht werden (50).

In den Folgejahren wird weiter investiert. 1930 wurde Bildhauer Haak aus Erkelenz mit der künstlerischen Ausgestaltung der Kapelle beauftragt. Die Küche erhielt einen Gasherd, im Juli 1931 einen elektrischen Backofen und im Keller wurde ein Kühlraum eingerichtet, der ab September benutzt werden konnte (51).

Und wieder begann eine Phase des personellen Wechsels:

1931 endete diese von so deutlichen Initiativen geprägte 2. Amtszeit von Schwester Eustochium,

1932 nahm Pater Adalbert Kirschbaum (1867-1948) sein Amt als Hausgeistlicher im Krankenhaus auf. Er war von 1893 bis 1930 in Brasilien als Franziskaner in der Missionsarbeit tätig (52).

Am 1. März 1933 übernahm Dr. Eugen Löhe als Facharzt für Chirurgie und Frauenheilkunde die ärztliche Leitung des Krankenhauses. Dr. Löhe war der erste Facharzt in Langenfeld, was sich für die weitere Entwicklung des Krankenhauses als äußerst wertvoll erwies. Gleichzeitig blieb Dr. Prigge bis zu seinem Tode 1960 als Abteilungschefarzt mit dem Krankenhaus verbunden (53).

7. Vom Hausarztprinzip zur Chafarztklinik.

Mit Dr. Löhe war ein Chirurg gewonnen worden, dessen Fähigkeiten besonders auch von ärztlichen Kollegen und Schwestern als überdurchschnittlich und ungewöhnlich beschrieben werden. In seine Amtszeit, die von 1933 bis 1971 dauerte, fällt ein entscheidender Wandel in der Führung und medizinischen Qualität des Krankenhauses. Waren Dr. Müller, Dr. Pieper und auch noch Dr. Prigge Allgemeinärzte mit Praxen in der Gemeinde, die sich quasi als Hausärzte für das Krankenhaus einsetzten, so stand für Dr. Löhe das Krankenhaus im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. Seine Facharztkompetenz bedeutete einen besonderen Gewinn für das Krankenhaus, weil dadurch auch sehr schwierige chirurgische Fälle für das Krankenhaus behandelbar wurden.

1934 starb die erst 1931 zur Oberin bestellte Schwester Juditha, was den Orden zu einem weiteren Vorgesetztenwechsel zwang. Und wieder wurde Schwester Eustochium ernannt, die so im September 1934 ihre dritte Amtsperiode als Oberin antrat (54). Sie konnte 1934/35 eine schon begonnene Erweiterung des Krankenhauses fortsetzen, die diesmal durch eine Aufstockung erzielt wurde (55).

Am 11. März 1937 starb Schwester Eustochium im Alter von 70 Jahren (56). Sie wird in der Chronik des Krankenhauses immer an hervorragender Stelle zu nennen sein. Ihr Name bleibt sowohl mit der frühen Entwicklung als auch mit dem stetigen Wachsen des Hauses eng verbunden.

Aus der Kriegszeit und den folgenden Jahren ist unser Wissen noch recht lückenhaft. Die Zeit der Arbeitsgemeinschaft reichte einfach nicht aus, um alle Quellen aufzuspüren. Offenbar sind noch nicht alle Unterlagen zugänglich, da aus Datenschutzgründen vieles noch unter Verschluss liegt. Die folgenden Angaben sind daher fragmentarisch und später ergänzungsbedürftig.

Offenbar wurde auch 1939 das Krankenhaus um einen weiteren Flügel erweitert, wenn eine Zeitungsnotiz von 1966 richtig ist (57).

Mit dem Zweiten Weltkrieg traten viele Veränderungen ein. Dr. Löhe mußte die Krankenhaustätigkeit aufgeben. Er wurde als Arzt nach Olpe versetzt, war Oberstabsarzt an der Ostfront und geriet 1945 in Gefangenschaft. Nach dem Krieg hat Dr. Löhe seine Tätigkeit im Krankenhaus wieder aufgenommen. Er beklebte damals sein Auto reichlich mit DRK-Emblemen, um sich unter der Militärregierung freier bewegen zu können (58).

Neben dem Operationssaal entstand ein Bunker. Als die Front näher kam, wurde das Krankenhaus wieder auch Lazarett (59).

1948 starb Pater Kirschbaum. Als Nachfolger wird Pater Gärtner genannt. Von 1953 bis 1971 wurde die Krankenhauseelsorge von Pater Heinrich Blumberg, danach und überschneidend ab 1968 von Pater Alois Gossmann versehen (60).

Dr. Löhe wurde 1955 Opfer eines Überfalls in seiner Praxis, wobei er durch Messerstiche so verletzt wurde, daß ein Auge nahezu erblindete (61). Jedoch wurde er wieder so hergestellt, daß er noch viele erfolgreiche Operationen durchführen konnte.

Am 17. Januar 1960 starb Dr. Prigge, der - wie bereits erwähnt - noch bis zu diesem Jahr für das Krankenhaus tätig war (62).

Ende der Fünfziger Jahre begann man wieder an Baumaßnahmen zu denken. Doch erst 1963 waren Pläne und Finanzierung so weit gereift, daß mit der Durchführung begonnen werden konnte (63).

1965 konnte der erste, am 16. Juli 1966 der 2. Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben werden. Noch zwei weitere Ereignisse im Jahr 1966 sind besonders bemerkenswert. Am 1. Januar übernahm Dr. Wolfgang Zylka die Chefarztfunktion der internistischen Abteilung von Dr. Josef Jansen, der Ende 1965 ausschied. Und am 1. April wurde die Schwestern- und Pflegerschule eröffnet (64).

8. Die Entwicklung zum modernen Haus der Grundversorgung.

Mit dem Übergang auf Dr. Zylka soll diese Darstellung weitgehend abgebrochen werden. Es kann nicht Aufgabe einer historischen Darstellung sein die Arbeiten der Amtierenden zu beschreiben oder gar zu bewerten. Dies verbietet u.a. die Tatsache, daß die derzeit Agierenden ihre Leistungen noch garnicht abgeschlossen haben. Auch haben wir beim Betrachten der heutigen Situation zu wenig Abstand, so daß wir uns als Befangenen betrachten müssen. Dennoch lassen sich trotz dieses Vorbehalts einige Fakten und Bemerkungen erwähnen, die auch späterer Prüfung standhalten. Nur solche Angaben sollen den Schluß dieses Vortrags bilden.

Dr. Zylka übernahm die ärztliche Leitung des Krankenhauses als Nachfolger von Dr. Eugen Löhe mit Beginn des Jahres 1972 (65). Mit ihm wurde zum ersten Mal ein Arzt zum Vorgesetzten bestellt, der eine konsequent auf Krankenhaustätigkeit ausgerichtete Ausbildung und Karriere durchlaufen hat. Dr. Wolfgang Zylka wurde 1926 in Köln geboren, beendete sein Studium 1951 mit Staatsexamen und Promotion. Er arbeitete dann am Physiologischen Institut, ging zur weiteren Ausbildung für 15 Monate nach USA, wo er bei dem bekannten Internisten und Hämatologen Prof. H. Schulten arbeitete (66). Bevor er 1966 nach Langenfeld kam, war er sechs Jahre am St. Franziskus-Hospital in Köln-Ehrenfeld tätig (67). Bereits in den Bauphasen der Sechziger Jahre warf der Rat der Stadt die Frage nach einem Krankenhauskuratorium auf, um so einen besseren Einblick über die Situation des Krankenhauses zu erhalten. Ende Juni 1970 fand daher eine Besprechung im Mutterhaus in Olpe statt, an der Stadtdirektor Wilken, Bürgermeister Litterscheid, Stadtkämmerer Kressner und die drei Fraktionsvorsitzenden teilnahmen (68). Im März 1971 kam man grundsätzlich überein, einen Krankenhausausschuß zu bilden. Die Stadt sollte eine Satzung ausarbeiten und dem Mutterhaus vorlegen (65). Im Dezember 1971 war die Vereinbarung zwischen Orden und Stadt perfekt. Die Stadt übernahm den Schuldendienst des Hauses, erhielt dafür ein Mitspracherecht im Ausschuß und bei der Auswahl der Ärzte (69).

1973 wurde die teilweise Selbstversorgung des Krankenhauses durch eigene Landwirtschaft eingestellt, die über 80 Jahre betrieben worden war. Der äußere Anlaß war der tödliche Motorrad-Unfall des langjährigen Mitarbeiters Erich Schmitz. Da man keinen geeigneten Nachfolger zur Verfügung hatte, die Selbstversorgung auch nicht mehr wie früher erforderlich war, schaffte man die Schweine ab und übergab die bis dahin verfütterten Abfälle einem Bauern (70). Der medizinische Fortschritt soll nur an einigen Beispielen skizziert werden. Am 1. Juni 1975 wurde eine urologische Belegabteilung durch Dr. Edgar Löhe eingerichtet, durch die sich auch die Zahl der Operationen deutlich erhöhte. Am 1. Juli 1976 wurde mit Frau Dr. Barbara Bluschke eine hauptamtliche Anästhesistin gewonnen. Da ihre Tätigkeit für die Sicherheit schwieriger Operationen unerlässlich ist, kann diese Stelle als ein Symptom für die Qualität dieses Krankenhauses heute gelten (71).

Aber auch die jüngste Entwicklung zeigt, daß an diesem Krankenhaus die notwendige Anpassung an den medizinischen Fortschritt geschieht. Erst vor kurzem wurde der neue OP-Trakt eingeweiht, der die OP-Kapazität deutlich erweitert, Ein- und Ausleitungsräume anbietet und die Ambulanz vergrößert (72). Die im Bau befindliche neue Intensiv-Station rundet diese Verbesserungen ab.

Wenn man in dieser Intensität das Haus weiter entwickelt, wird dieses Haus auch zukünftige Gesundheitsreformen überstehen, und Langenfeld wird weiter über ein weithin bekanntes und geschätztes Krankenhaus der Grundversorgung verfügen.

Ingo Henckels

Quellen

1. Lipfert, Anne: Langenfeld "anno dazumal", Gummersbach 1982
2. Verkündiger, 28.6.1902
in: Stadtarchiv Langenfeld: Bestand 301-00
3. Derichs, Wilhelm: Erinnerungen zur Hundertjahrfeier
in: Chor und Stadt, Langenfeld 1975
4. Müller, Lothar u.a.: 75 Jahre Stadtwerke Langenfeld 1901-1976
5. v.Galera: Die Langenfelder Apotheken, Maschinenmanuskript 1964
6. Ingendoh, Hans-Heino: Zur Geschichte des Apothekenwesens auf dem Gebiet des Herzogtums Berg, Marburg 1984, S.462
7. Verwaltungsbericht des Kreis Ausschusses Solingen-Land für die Jahre 1914-1924, S.174/175
8. Schwiars, P.H., Seiwert, L.:
100 Jahre Pastöre in Richrath 1888-1988, Langenfeld 1988.
9. -Archiv des Mutterhauses Olpe: Chronik bis 1931
-s. Nr.8
10. Stadt Langenfeld, Sterbeurkunden 1890
11. Stadtarchiv Langenfeld, Bestand A 230 E 592:
Anlage 1 zum Bittgesuch vom 9.8.1892
(Bittgesuch siehe Quellenanhang Nr.1)
12. s. Nr.11: Anlage 4 zum Bittgesuch vom 9.8.1892
13. Mutter Theresias Ruf, Heft 1, 1986
14. s. Nr.11: Anlage 3 zum Bittgesuch vom 9.8.1892
15. s. Nr.11: Schreiben vom 12.9.1892
16. s. Nr.11: Schreiben vom 26.1.1893; (siehe Quellenanhang Nr.2)
17. Chronik Pfarrer Breuer 1937
18. Archiv des Mutterhauses der Franziskanerinnen, Olpe:
Chronik bis 1931, S.2/3 (s. auch Quellenanhang Nr.3)
19. Archiv des Mutterhauses der Franziskanerinnen, Olpe:
Chronik bis 1931, S.3
20. s. Nr.11: Schreiben vom 15.8.+3.10.1893
(siehe Quellenanhang Nr.4)
21. s. Nr.11: Schreiben vom 9.1.1894
(siehe Quellenanhang Nr.5+6)
22. s. Nr.11: Schreiben vom 8.2.1894
23. s. Nr.11: Schreiben vom 28.9.1894
24. s. Nr.11: Bericht von Dr.Müller 1895
(siehe Quellenanhang Nr.8)
25. s. Nr.11: Statistik über die Jahre 1896-1898 an den Landrat
26. s. Nr.19, S.4/5
27. s. Nr.19, S.6
(siehe Quellenanhang Nr.9+10)
28. s. Nr.19, S.7
29. s. Nr.19, S.7/8
30. s. Nr.19, S.8/9
31. -Schulchronik der kath. Schule in Richrath, S.11
(siehe Quellenanhang Nr.12)
-s. Nr.19, S.9
32. -Schulchronik der kath. Schule in Richrath, S.7+41
-s. Nr.8, S.7-9
-s. Nr.19, S.10
33. Archiv des Krankenhauses
(Die meist aus undatierten Zeitungsartikeln, Bildern, Maschinenmanuskripten und Notizen bestehenden Unterlagen sind nicht paginiert und deshalb auch nachfolgend nur dann näher gekennzeichnet, wenn dies eindeutig möglich ist.)
34. mündlich (Da viele der Informanten nicht genannt werden wollten, ist dies hier und nachfolgend respektiert.)
35. Festschrift 1912-1987 DRK Langenfeld e.V., Langenfeld 1987, S.17 f

36. -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 302-10
 -Bommermann, Hans: Langenfeld unter dem NS-Regime, Bd.I,
 S.15/26/67/71/120
 -Bommermann, Hans: Langenfeld unter dem NS-Regime, Bd.II,
 S.46/56/115
37. Görgens, Pfundstein, Maus: Wie es begann
 40 Jahre CDU in Langenfeld, Langenfeld 1986
38. -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 302-10
 -Verwaltungsbericht des Rhein-Wupper-kreises 1925-1954, S.38
39. Archiv des Krankenhauses
40. s. Nr.19, S.10/11
41. s. Nr.19, S.12/13
42. -s. Nr.19, S.11
 (siehe Quellenanhang Nr.13)
 -Archiv des Krankenhauses: Chronik 1970
43. Stadtarchiv Langenfeld, Bestand A 230 E 592
44. s. Nr.19, S.13
45. s. Nr.19, S.14
46. s. Nr.19, S.13/14
47. Verwaltungsbericht des Kreises Solingen 1914-1924, S.174/175
 (siehe Quellenanhang Nr.14)
48. Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05-0: RP v. 14.6.1963
49. s. Nr.19, S.15
 (siehe Quellenanhang Nr.15)
50. s. Nr.19, S.17
51. s. Nr.19, S.18-20
52. Archiv des Krankenhauses: Vita Pater Adalbert Kirschbaum
53. -s. Nr.19, S.21
 -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 302-10
 -mündlich
54. Bommermann, Hans: Langenfeld unter dem NS-Regime, Bd.3, S.79
55. -Bommermann, Hans: Langenfeld unter dem NS-Regime, Bd.3, S.53
 -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05: WZ 18.7.1966
56. Archiv des Krankenhauses
 (siehe Quellenanhang Nr.17)
57. Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05: WZ 18.7.1966
58. Mündliche Auskünfte
59. Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05-0: RP ...1963
60. Archiv des Krankenhauses
61. mündlich
62. Archiv des Krankenhauses
 (siehe Quellenanhang Nr.17)
63. -Archiv des Krankenhauses
 -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05-80
64. -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05-80
 -Heimatkalender des Rhein-Wupper-Kreises 1968, S. 209
 (siehe Quellenanhang Nr.20)
65. Archiv des Krankenhauses: Chronik 1971
66. Rheinische Post v. 4.1.1966
 (siehe Quellenanhang Nr.22)
67. Archiv des Krankenhauses: Chronik 1966
68. Archiv des Krankenhauses: Chronik 1970
69. -Stadtarchiv Langenfeld, Bestand 330-05-0: RP v. 8.9.+
 18.12.1971
 (siehe Quellenanhang Nr.21)
 wie vor, Bestand 330-05: WZ v. 10.9.1971
70. Archiv des Krankenhauses: Chronik 1973
71. Archiv des Krankenhauses: Chronik 1976
 (siehe Quellenanhang Nr.24)
72. Prospekt zur Eröffnung des neuen OP-Trakts 1988
 (siehe Quellenanhang Nr.25)

D O K U M E N T A T I O N

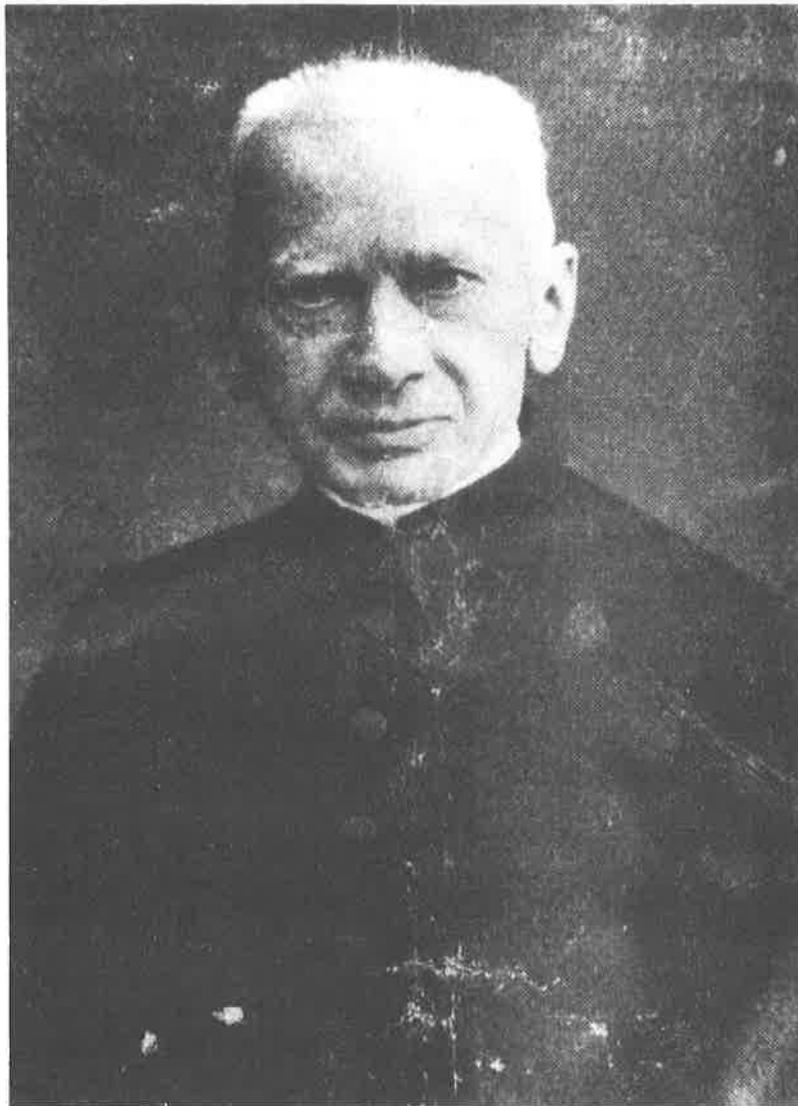
M I T

F O T O S

Pfarrer Wilhelm Boddenberg (1887 - 1912)

Foto von 1912

Quelle: Pfarrarchiv St. Martin





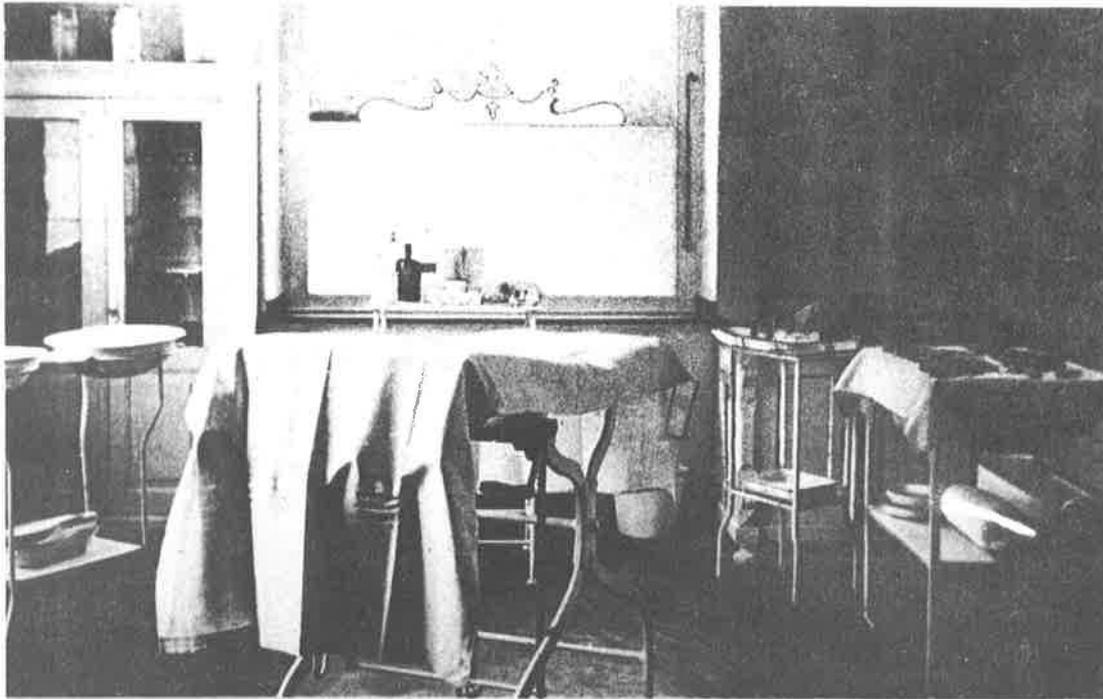
Mutter Maria Theresia Bonzel -
Gründerin des Mutterhauses der Franzis-
kanerinnen in Olpe



Dr. Oskar Prigge



Dr. Eugen Löhe



Operationssaal.

1927

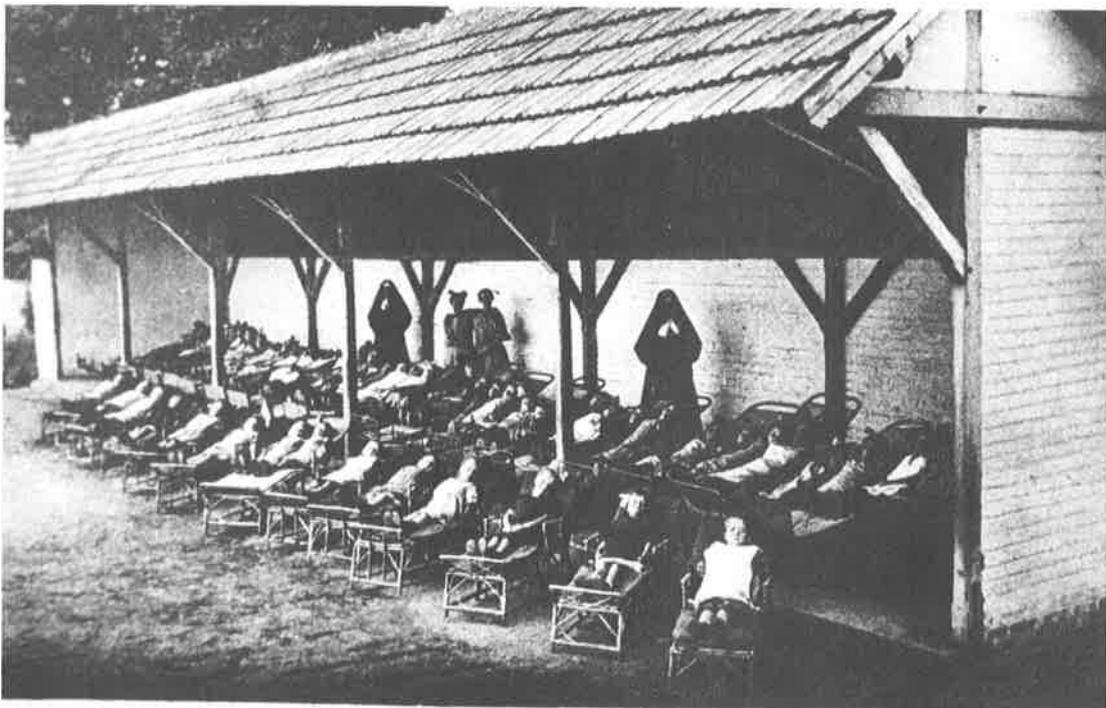


Dr. Prigge im OP

ca. 1927



Küche.



Liegehalle.



ca. 1923 - 1924

St. Franziskus-Kinderheim.



St. Elisabeth-Kinderheim.



Kapelle.

1920



1972



Krankenzimmer.

ca. 1927



Krankenflur.

Zerstörte Lazarettbaracken nach einem Bombenangriff





1944

Operation



1988



Dr. Eugen Löhe operierend





Säuglingszimmer 1953



Beim Gemüseputzen 1953



OP 1988



OP Juli 1988



QUELLENANHANG AUSGEWÄHLTER DOKUMENTE

- Nr. 1 : Bittgesuch des Richrather Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung zur Einrichtung einer Niederlassung von barmherzigen Schwestern zwecks Gründung einer Krankenanstalt. August 1892.
Quelle : Stadtarchiv Langenfeld. Bestand A 230 E592
- Nr. 2 : Genehmigung zur Errichtung einer Niederlassung der Olper Franziskanerinnen zwecks Krankenpflege und Unterweisung in Handarbeit. Januar 1893.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 3 : Personalien der ersten vier Schwestern, die am 4.6.1893 in die Niederlassung Richrath eingetreten sind.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 4 : Niederschrift von Pastor Boddenberg über Organisation und Einrichtung des Krankenhauses. Oktober 1893.
(Dr. Müller, Hausarzt)
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 5 : Erteilung einer Concession zum Betriebe eines Krankenhauses in Richrath an Pfarrer Boddenberg. Januar 1894.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 6 : Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Düsseldorf. Jahrgang 1894.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 7 : Einladung zum Abonnement für erkrankte Dienstboten. 1895.
Quelle : "Der Bote" Nr. 13 vom 29.1.1895
- Nr. 8 : Bericht Hausarzt Dr. Müller - 1 Jahr nach der Konzessionierung im Januar 1894.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 9 : Plan der Außenansicht des Richrather Krankenhauses. 1901.
Quelle : Archiv der Baufirma Rotterdam, Langenfeld.
- Nr. 10 : Plan der Nebengebäude 1902.
Quelle : s. Nr. 9

- Nr. 11 : Hausordnung von 1912.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 12 : Notiz über den Tod von Pastor Boddenberg.
Quelle : Schulchronik der Katholischen Schule,
Richrath, 1912
- Nr. 13 : Hinweis auf Bewahrschule, Handarbeitsschule und
Kochschule.
Quelle : s. Nr.1
- Nr. 14 : Krankenhaus-Statistik des Kreises Solingen von
1924.
Quelle : Verwaltungsbericht des Kreisausschusses
des Kreises Solingen-Land für die Jahre
1914 - 1924
- Nr. 15 : Umbau 1928
Quelle : Archiv des Mutterhauses der Franziskaner-
innen, Olpe : Chronik bis 1931
- Nr. 16 : Zeitungsausschnitt "Düsseldorfer Nachrichten" vom
1.10.73 : Bundesverdienstkreuz für Dr. Löhe
Quelle : Stadtarchiv Langenfeld. Bestand C31-16/05
- Nr. 17 : Todesanzeigen : Schwester Eustochium und Dr.Prigge
Quelle : Archiv des St.Martinus-Krankenhauses.S.9v
- Nr. 18 : Nachkriegsprobleme bei der Wiederherstellung des
Röntgenraumes.
Quelle : Archiv der Baufirma Rotterdam, Langenfeld
- Nr. 19 :
- Nr. 20 : Erweiterung des Krankenhauses durch die Einrich-
tung einer Schwestern- und Pflegerschule mit 30
Ausbildungsplätzen, 1966
Quelle : Heimatkalender 1967, Land an Wupper und
Rhein
- Nr. 21 : Zeitungsausschnitt "Rheinische Post" vom 8.9.71
Errichtung eines Kuratoriums zur Förderung der
Krankenfürsorge zwischen Krankenhausträger und
der Stadt Langenfeld
Quelle : Stadtarchiv Langenfeld.Bestand C31-16/05

- Nr. 22 : Zeitungsausschnitt "Rheinische Post" : Neuer Chef-
arzt für Inneres : Dr.Wolfgang Zylka
Quelle : Archiv des St.Martinus-Krankenhauses,S.6VR
- Nr. 23 : Besuch Kardinal Höffner, 18.2.1973
Quelle : s. Nr.22 S.48R
- Nr. 24 : Zeitungsausschnitt "Rheinische Post" vom 31.7.76
Einrichtung einer Anästhesie-Abteilung
Quelle : Stadtarchiv Langenfeld. Bestand 031-16/31
- Nr. 25 : Einrichtung des neuen OP - Traktes, Mai 1988
Quelle : St.Martinus-Krankenhaus

Verkaufsstück 'Littgafiel' des
Königlichen Hofmarschallamts und
Königlichen Gemeinderates
eine Kaufverdingung zur
Erfüllung einer Veräußerung
des Kaufverdingens besaßen,
auf Grund einer Veräußerung
des Kaufverdingens, an diesem Ort.

Richard, Herr 'Littgafiel', 9. August 1898.

Geallung

Der Kaufverding 'Littgafiel' von Wilhelm
Boddenberg hat kürzlich erworben
sowohl ein ganz geräumiges, ge-
sund und einfarbiges Grundstück, mit
einem in manchem Garten
ausgezeichneten, vor ein ganz feines
wie ein solches Grundstück (siehe Anlage I)
Der Kaufverding ist gewillt,
auf der Basis einer Kaufverdingung
zu verkaufen und schließlich über
das Grundstück, dieses Grundstück einer Kaufverdingung
besaßen des Kaufverdingens besaßen
zur Kaufverdingung zu stellen (siehe
Anlage II), auf Grund einer Veräußerung
des Kaufverdingens zu verkaufen für die Kaufverdingung
und schließlich von Kaufverding, Altverding,
Kaufverding und Kaufverding für die Kaufverdingung
Kaufverding der Kaufverding, zum Verkauf
für die Kaufverding Kaufverdingung,
sowohl für Kaufverding von Kaufverding
sich in Kaufverding von Kaufverding
Kaufverding der Kaufverding und Kaufverding
Kaufverding - ein Kaufverding Kaufverding auf
Kaufverding Kaufverding Kaufverding
Kaufverding der Kaufverding, zum Verkauf
für die Kaufverding Kaufverdingung,
sowohl für Kaufverding von Kaufverding
sich in Kaufverding von Kaufverding
Kaufverding der Kaufverding und Kaufverding
Kaufverding - ein Kaufverding Kaufverding auf
Kaufverding Kaufverding Kaufverding

Se,

dem
Herrn Minister der geistl. Angelegenheiten
des Herrn Kultusminister
Dr. Rosse,
Geallung

Berlin

Se,

Freiwillige die städtische Genesungsbücherei
zu erhalten
unterstützt sind gesondert genannt.



Der Kreisvorsitzende: -	Der Kreisliche Gesundheitsrat:
Der Kreisvorsitzende:	Der Kreisliche:
guz. Wilh. Duesberg	guz. Max von Süss
Kreisvorsitzender	Kreisliche:
guz. Wilh. Formann	guz. Wilhelm Bläuser
" J. H. Hübner	" J. Pellenz
" Paul Boes	" J. Höveler
" Jacob Lippens	" J. Müller
" W. Herbertz	" Guise. Richardz
" Hermann Wilken	" Joseph Müller
" W. Boddenberg pfr.	" J. Stupplich
(L. L.)	" F. Winter
	" H. Kremer
	" Wilh. Evertz
	" J. Hücklenbroich
	" J. Bussie

Der Herr Herrmann Roddenberg zu Reichardt
habe ich mich mit dem Herrmann Roddenberg
für gemeinsame Arbeit vereinbart, um die
Kommunikation und die Unterweisung zu
den verschiedenen in der
Menschen der Herrmann Roddenberg
und Herrmann Roddenberg zu Reichardt
zu machen.

Reichardt III
Offiz. am 1. August 1892

Der Herr Herrmann Roddenberg zu Reichardt
habe ich mich mit dem Herrmann Roddenberg
für gemeinsame Arbeit vereinbart, um die
Kommunikation und die Unterweisung zu
den verschiedenen in der
Menschen der Herrmann Roddenberg
und Herrmann Roddenberg zu Reichardt
zu machen.

Reichardt II

Der Herr Herrmann Roddenberg zu Reichardt
habe ich mich mit dem Herrmann Roddenberg
für gemeinsame Arbeit vereinbart, um die
Kommunikation und die Unterweisung zu
den verschiedenen in der
Menschen der Herrmann Roddenberg
und Herrmann Roddenberg zu Reichardt
zu machen.

Reichardt I

Ministerium des öffentlichen Unterrichts.

und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 26. Januar 1893.

Nb. d. F. II. N. 113.

Nb. d. g. U. u. N. N. 4. 40 U. III. 4.



Die von Sie gestiftete vom 21. September
 vor. Jb. I. B. 3923 entlassene auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes
 vom 14. Juli 1880 bezug. Artikel 19 des Gesetzes vom 21. Mai 1886
 ausgesprochene, daß im Reichth. des. Gleichen, eine neue Verordnungs-
 der Unterricht des jugendlichen Mannes und dem Unterricht. Nicht
 keine A. M. für die Ober, bezug. Ausbildung der Praktikanten vorzuziehen,
 was die, und der genannten Unterricht zugleich einvernehmlich gefahren, in
 Anbetrachtung mit der Verordnungs- der Leistung und Verantwortung in
 einer gleichfalls der selbst und zu entsprechenden Gesundheitspflege für die
 von der Lehrerschaft der in nicht mehr schulpflichtigen Alter als Neben-
 Tätigkeit zu übernehmen. Nach der Darstellung der einzelnen in der neuen
 Verordnungsbezug. der Ausbildung der Lehrkräfte zur Verantwortung gelan-
 genden Thesen betrifft, so sind für die Befähigung der Lehrkräfte und
 Verantwortung von Ordentlichkeiten gleichfalls der Bestimmungen,
 die gleichfalls maßgebend.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts:
 J. v.
 v. Braunbek

Der Minister des öffentlichen Unterrichts,
 und Medicinal-Angelegenheiten:
 J. v.
 v. Weizsäcker

In der Königl. Regierung zu Düsseldorf

Reiserechnungen über die einzelnen Zeiträume der Fröhenheit der Nordseeauffahrt:
Kreuzfahrtsflüge in und außer dem Geirup.

ad Joly 672

Sept. 1893

Lehrb. Geom. d. Kreisbügelung der
Kleinverlängerung der Summation
maximale in Richtung.

Januar 1893

Verf. v. 11/3 er. Nr. 1900.

4
Es versteht sich nicht in der Richtung der natur
beizubehalten was die Verf. unter
gibt die in der Natur nicht beizubehalten der
Kleinverlängerung in der Natur nicht zu
übernehmen.

must be ab cod

der Verf.
H

Richrath, 3. October 1893.

Nr. 4a

Der folgende Krankheitsfall hat den Zweck, in
der ärztlichen Fortbildung zu regelrechter Pflege von Kran-
ken, allerbekanntesten und einfachsten des Mutterpflicht
der Entschuldig, zuweilen für die Eingeweihten Rich-
rath zu dienen. Eine Forderung von Mutterpflichten
mit dem Gehörge der Krankheitsfälle ist ganz ver-
gessen. Es sollen mir die zur Befolgung der
Anleitungskarten eines zum Mutterpflicht der Kranken.
Der Kranken notwendigsten Mittel mitgebracht
werden. Die Anleitung wird Pflege werden zu befor-
gen haben die Kranken von der Gesundheits-
für Frauenkranke in Verbindung mit dem Mutterpflicht
Mittel in d. M. der Krankenleitung für selbst
für Ministerialbescheid genehmigt ist. Die Zeit der
Kranken wird sich nach dem Verlauf richten, für
den Verlauf haben bereits eine Befolgung in dem
Kranken Hofung genommen. Als Krankheitsfall ist Herr
Dr. Müller aus Langensfeld angeführt, der als langjähriger
Militärarzt mit der Kranken-behandlung nicht nur
vertraut ist, aber auch schon inoffiziell
als Krankheitsfall sehr häufig war. Das Krankheitsfall ist nach
den familiären Verhältnissen eingeweiht, unan-
nehmlich sind die Krankheitsfälle betrifft, sind sie mit
den notwendigen Mitteln mitgebracht. Die Krank-
heit von Kranken erfolgt für besondere Verantwortlich-
keit ist die Krankheitsfälle nicht; die Pflege
sichergestellt sind die ärztlichen Befolgungen sind
den Kranken, wie sie in den Krankheitsfällen der be-
merkbarsten Gemüthsan der Kranken sind.
Die Überleitung verbleibt bei dem Mutterpflicht der

Unterzeichneten, welcher die Kranken sind
Seyntlicher der Krankheitsfall ist die Krankheitsfälle
allein wird sich für die Kranken sind, wenn die
selbe Familienpflichten über die Kranken sind.
-gez. H. Haddenburg, Hof-

Düsseldorf, den 9. Januar 1894.

Nr. 5a

Herrn Herron W. Baddenberg zu Richrath wird
genehmigt auf Grund des § 30 der Gewerbeordnung die
Concession zum Betrieb eines Krankenzimmers zu
Richrath nach Maßgabe des beigefügten Grundrisses
unter folgenden Bedingungen zu bewilligen:

1. Die Krankenzimmer dürfen nicht zur Aufnahme
von 10 Kranken verwendet werden.
2. Die Aufnahme außerordentlicher Kranken ist nicht zulässig,
solange ein Gesundheitspolizei-Inspektor
befindet.
3. Der Herron der Krankenzimmer ist die Größe
des Gebäudes und des Hofraumes zu bestimmen.
4. Krüppeln und Minder der Krankenzimmer sind
- letztere wenigstens in Mannschaften - mit
Frei zu versehen.
5. Es sind selbstständige Ventilationsanlagen bei der
niedrigsten Temperatur der Krankenzimmer
anzubringen.
6. Es sind namentlich Toiletten zu errichten.
7. Es ist der Boden des Krankenzimmers
wasserfest zu gestalten.
8. Es ist ein Aufzug zum ersten und in
jedem Krankenzimmer ist eine
Anordnung
anzubringen.

Unter mitdrücklicher Hinweisung auf den § 33 ab. 2
der Gewerbeordnung wird die Concession in der
nächststehenden Weise bewilligt, daß der Betrieb der
Anstalt in dem
genannten Hause nach allen Vorschriften einzuhalten
mit Vorsicht und zuverlässiger sein werden und
daß namentlich nicht die bei Bewilligung und dem

Düsseldorf, den 9. Januar 1894

Dem Pfarrer W. Boddenberg zu Richrath wird hierdurch auf Grund des § 30 der Gewerbeordnung die Concession zum Betriebe eines Krankenhauses zu Richrath nach Maßgabe des beigehefteten Grundrisses und unter folgenden Bedingungen erteilt:

- 1., Die Krankenzimmer dürfen nur zur Aufnahme von 10 Kranken verwendet werden.
- 2., Die Aufnahme ansteckender Kranken ist nicht zulässig, solange eine Handarbeitsschule im Hause sich befindet.
- 3., An den Thüren der Krankenzimmer ist die Größe der Bodenfläche und des Luftraumes zu vermerken.
- 4., Fußböden und Wände der Krankenzimmer sind - letztere wenigstens in Manneshöhe - mit Oelanstrich zu versehen.
- 5., Es sind selbstthätige Ventilationsfenster bei der sehr niedrigen Beschaffenheit der Krankenzimmer anzubringen.
- 6., Es sind eiserne Bettstellen zu verwenden.
- 7., Es ist der Boden des Badezimmers undurchlässig herzustellen.
- 8., Es ist ein Aufnahme-Journal zu führen und in jedem Krankenzimmer ist eine Hausordnung aufzuhängen.

Unter ausdrücklicher Hinweisung auf den § 53 Abs. 2 der Gewerbeordnung wird die Concession in der Voraussetzung ertheilt, daß der Betrieb der Anstalt in dem genannten Hause nach allen Richtungen ein durchaus correkter und zuverlässiger sein werde und daß namentlich auch die bei Errichtung und dem Betrieb von Krankenanstalten erforderlichen gesundheitlichen Rücksichten und darüber bestehenden sanitätspolizeilichen Vorschriften beachtet und gewahrt werden, worüber die zuständigen Polizei - u. Medicinalbehörden von Aufsichtswegen durch eine entsprechende Controlle und Vornahme von Revisionen sich Gewißheit verschaffen werden.

Eine Verlagerung der Anstalt darf nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfolgen.

Am Schlusse jeden Jahres hat der Unternehmer einen dem Herrn Regierungs-Präsidenten durch den königlichen Kreisphysikus einzureichenden Bericht über die Wirksamkeit seiner Anstalt zu erstatten, wie überhaupt ohne Anspruch auf Entschädigung alle weiteren Maßnahmen zu treffen, welche beim Betriebe der Anstalt als im öffentlichen Interesse geboten von der Aufsichtsbehörde gefordert werden sollten.

Diese Concession erlischt nach § 49 der Gewerbeordnung, wenn der Inhaber ein ganzes Jahr verstreichen läßt, ohne davon Gebrauch zu machen.

B. S.

Der Bezirks - Ausschuß zu Düsseldorf
Erste Abteilung
gez. Bürgen

Concession für den Herrn Pfarrer W. Boddenberg, Hochwürden zu Richrath.

R. A. I 19.

Amtsblatt

der

Königlichen Regierung zu Düsseldorf.

Stück 3.

Jahrgang 1894.

Inhalt des Reichs-Gesetzblattes.

58. 61. Das zu Berlin am 3. Januar 1894 ausgegebene 1. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält:
Nr. 2139. Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien. Vom 21. Oktober 1893.

Verordnungen u. Bekanntmachungen der Provinzial-Behörden.

59. 77. Betreffend die Rheinschiffahrt.
Die Schiffahrttreibenden werden benachrichtigt, daß auf der Merwebe, Noord und Nieuwe Maas bezüglich der den Flößen vorauffahrenden Wahrschaunachen vom 1. d. Mts. ab die gleichen Aenderungen eingeführt sind, wie auf dem Rhein gemäß Artikel 1 Ziffer 2 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung.

Coblenz, den 4. Januar 1894. I. b. 4.
Der Oberpräsident der Rheinprovinz.
F. W. gez.: von Estorff.

60. 60. Dem Augenarzt Dr. med. Albrecht Hespup zu Barmen ist die Conzession zum Betriebe einer Privat-Heilanstalt für Augenranke in dem Hause Poststraße Nr 1 zu Barmen erteilt worden.

Düsseldorf, den 9. Januar 1894. B. A. I. 5960.
Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses, I. Abth.
F. W.: Büsgen.

61. 62. Der Provinzialrath der Rheinprovinz hat durch Erlaß vom 6. d. M. der Stadtgemeinde Barmen die Abhaltung von Viehmärkten am Dienstag und Freitag jeder Woche und wenn diese Tage Feiertage sind, an dem darauffolgenden Tage gestattet.

Düsseldorf, den 10. Januar 1894. I. III. A. 237.
Der Regierungs-Präsident. F. W.: Scheffer.

62. 64. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß durch Verfügung vom heutigen Tage der Hauptlehrer Pieper zum Rector der Maria-Himmelfahrtschule zu Wesel ernannt worden ist.

Düsseldorf, den 10. Januar 1894. II a II. 9385.
Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen: von Terpiß.

63. 63. Errichtungsurkunde.
Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Evangelischen Oberkirchenrathes, sowie nach Anhörung der Beteiligten wird von den unterzeichneten Behörden hierdurch Folgendes festgesetzt:

Ausgegeben zu Düsseldorf am 20. Januar 1894.

§. 1. In der evangelischen Kirchengemeinde Essen, Stadtkreis Essen, wird eine siebente und eine achte Pfarrstelle errichtet.

§. 2. Diese Urkunde tritt am 1. April 1894 in Kraft.
Coblenz, den 23. December 1893. C. Nr. 10858.
(L. S.)

Königl. Konsistorium der Rheinprovinz: Grundschöttele.
Düsseldorf, den 9. Januar 1894. II. B. 3860.
(L. S.)

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen: v. Terpiß.

64. 67. Dem Pfarrer W. Boddenberg zu Michrath ist die Conzession zum Betriebe eines Krankenhauses in Michrath unter dem heutigen Tage erteilt worden.

Düsseldorf, den 9. Januar 1894. B. A. I. 19.
Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses, I. Abth.
F. W.: Büsgen.

65. 69. Der Herr Minister des Innern hat dem Komite für den Luxuspferdemarkt zu Inowrazlaw unter dem 28. Dezember v. J. die Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit des im nächsten Jahre dort abzuhaltenden Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen zu veranstalten und die Loose — 90 000 Stück zu je 1 Mark — im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Indem ich dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Polizeibehörden, den Vertrieb der Loose nicht beanstanden zu wollen.

Düsseldorf, den 10. Januar 1894. I. II. A. 233.
Der Regierungs-Präsident, F. W.: Scheffer.

66. 84. Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat durch Erlaß vom 19. September 1893 (Nr. 7019 E. O.) die Abhaltung einer einmaligen Kollekte in den evangelischen Kirchen der Rheinprovinz für den Bau einer Kapelle in Hochheide bei Homberg im Regierungsbezirke Düsseldorf genehmigt.

Das Königliche Konsistorium der Rheinprovinz hat den Termin für diese Kollekte auf den 2. Sonntag nach Epiphantias, den 14. Januar d. J. festgesetzt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, weisen wir die königlichen Steuerkassen unseres Verwaltungsbezirks hierdurch an, die auskommenden Erträge behufs Ablieferung an unsere Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Düsseldorf, den 16. Januar 1894. II. B. 69.
Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen: von Terpiß.

Martinus-Krankenhaus zu Kirchtrath.

Einladung

zum Abonnement für erkrankte Dienstboten
für das Jahr 1895.

Bedingungen:

Das Krankenhaus übernimmt für erkrankte Dienstboten beiderlei Geschlechts die sämtlichen Verpflichtungen der Verpflegung in der Anstalt, welche den Dienstherrschaften nach § 26 der Gesinde Ordnung vom 29. August 1844 obliegen.

Anspruch auf Verpflegung kann nur dann erhoben werden, wenn die Dienstherrschaft auf ihre sämtlichen Dienstboten abonniert hat. Tritt während des Jahres ein Wechsel derselben ein, so müssen die betr. Namen zur Neueintragung angemeldet werden.

Der Abonnementspreis beträgt: für Personen bis 40 Jahre 12 Mark; für Personen über 40 bis 50 Jahre 18 Mark; für jeden männlichen Dienstboten 6 Mark; für einen weiblichen Dienstboten 6 Mark und für jeden ferneren weiblichen Dienstboten derselben Herrschaft 3 Mark.

Alle Abonnenten müssen bei der Anmeldung gesund und nicht über 50 Jahre alt sein. Zur Aufnahme in das Krankenhaus ist die Vorzeigung der Quittungskarte und ein ärztliches Zeugnis mit Angabe der Krankheit erforderlich.

Besondere Ausgaben für ärztliche Behandlung, Arzneien, Bäder und Wäsche erwachsen nicht.

Personen, die an Geisteskrankheit, Epilepsie und Syphilis leiden, ebenso weibliche Dienstboten, die ihrer Entbindung entgegensehen oder kurz vorher entbunden sind, werden nicht aufgenommen. Für alle Kranken in der Anstalt ist die Hausordnung verbindlich und ein Widerspruch gegen eine Entlassung, die auf Grund derselben oder nach ärztlich festgestellter Genesung erfolgt, ist von keiner Seite zulässig.

Anmeldungen werden von den Unterzeichneten angenommen und werden, wenn vor Ablauf des Jahres nicht abgemeldet, als weiter bestehend angesehen.

Schwester Martina,
Vorsteherin.

Dr. Mueller, (Langensfeld),
Hausarzt.

Zusatz

über San. Martinus-Krankenspital zu Richrath
im Jahre 1894

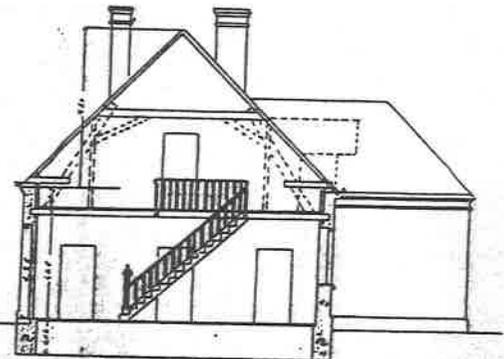
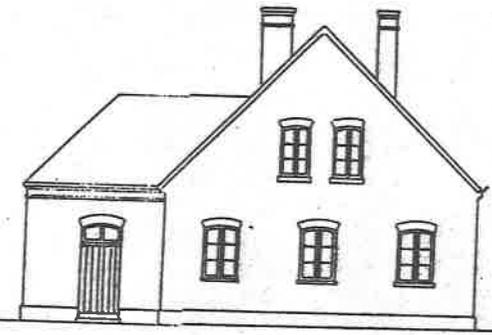
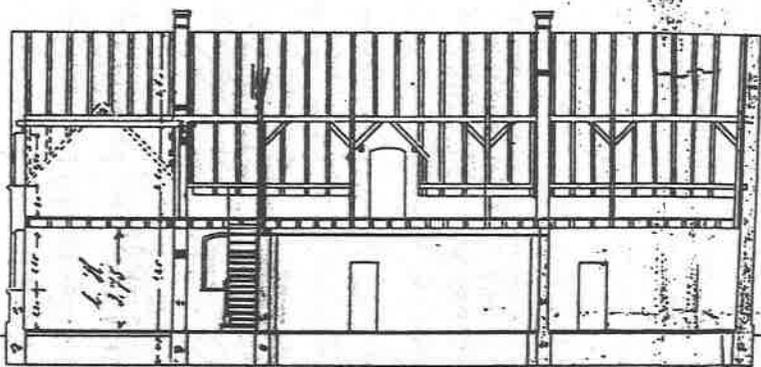
San. Krankenspital zu Richrath, welches vom 9.
Januar 1894 concessionirt wurde, besitzt 5 Kran-
kenzimmern mit 16 Betten sind jetzt von 6 Kran-
kenpflegern von Seiten der Französischen Kammer
besetzt.

Im Jahre 1894 wurden 31 Kranken im San. Spital
beobachtet.

Deren wurden als geheilt entlassen	10
" " " " " "	5
" " " " " "	1
" " " " " "	1
Starben	10
Bleiben bestattet	4
Nach Krankheitsgängen können zur Befremdung:	
6 Fälle von Lungenentzündung (1 meistend im vorigen Jahre) 1 als Heilung, 1 als tödlich, 4 als tödlich	
2 Fälle von Lungenabscess (1 geheilt, 1 tödlich)	
1 Fall " " " " " " " "	
1 " " " " " " " "	
1 " " " " " " " "	
4 Fälle " " " " " " " "	
" " " " " " " "	
1 Fall von chronischer Gelenkentzündung " " " " " " " "	
1 " " " " " " " "	
4 Fälle " " " " " " " "	
" " " " " " " "	
1 Fall " " " " " " " "	

Nebengebäude
für das Krankenhaus in Niemeth.

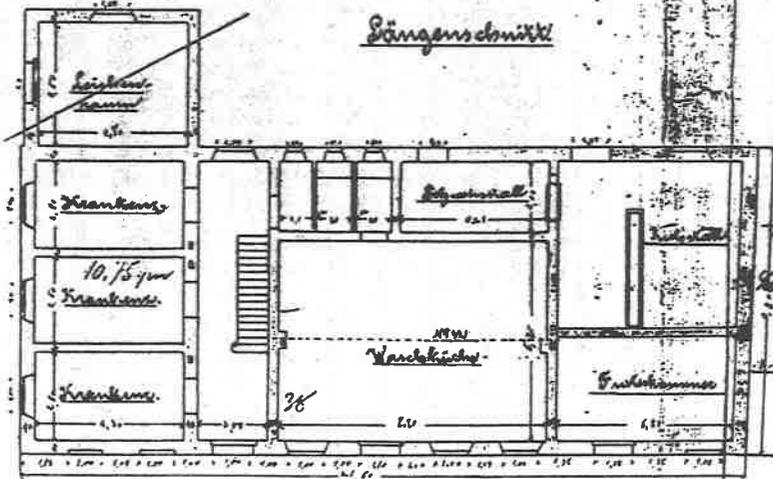
gut angelegte bei der H.
unserer Regierung
Niemeth, den 5. Mai 1901.
H. E. E. E.
Lagerung auf 2. Stockwerk



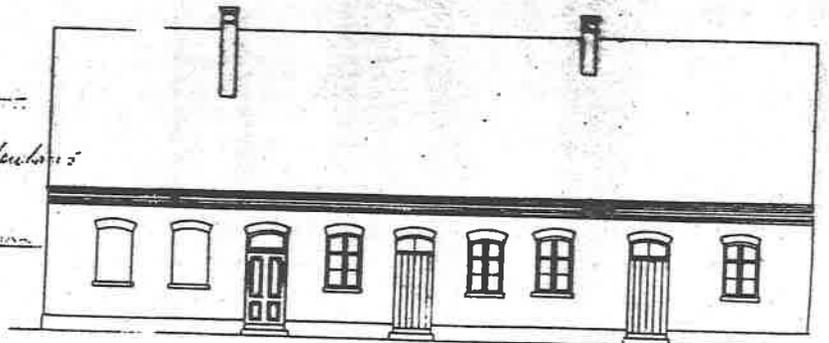
Längenschnitt

Seitenansicht

Querschnitt



Grundriss

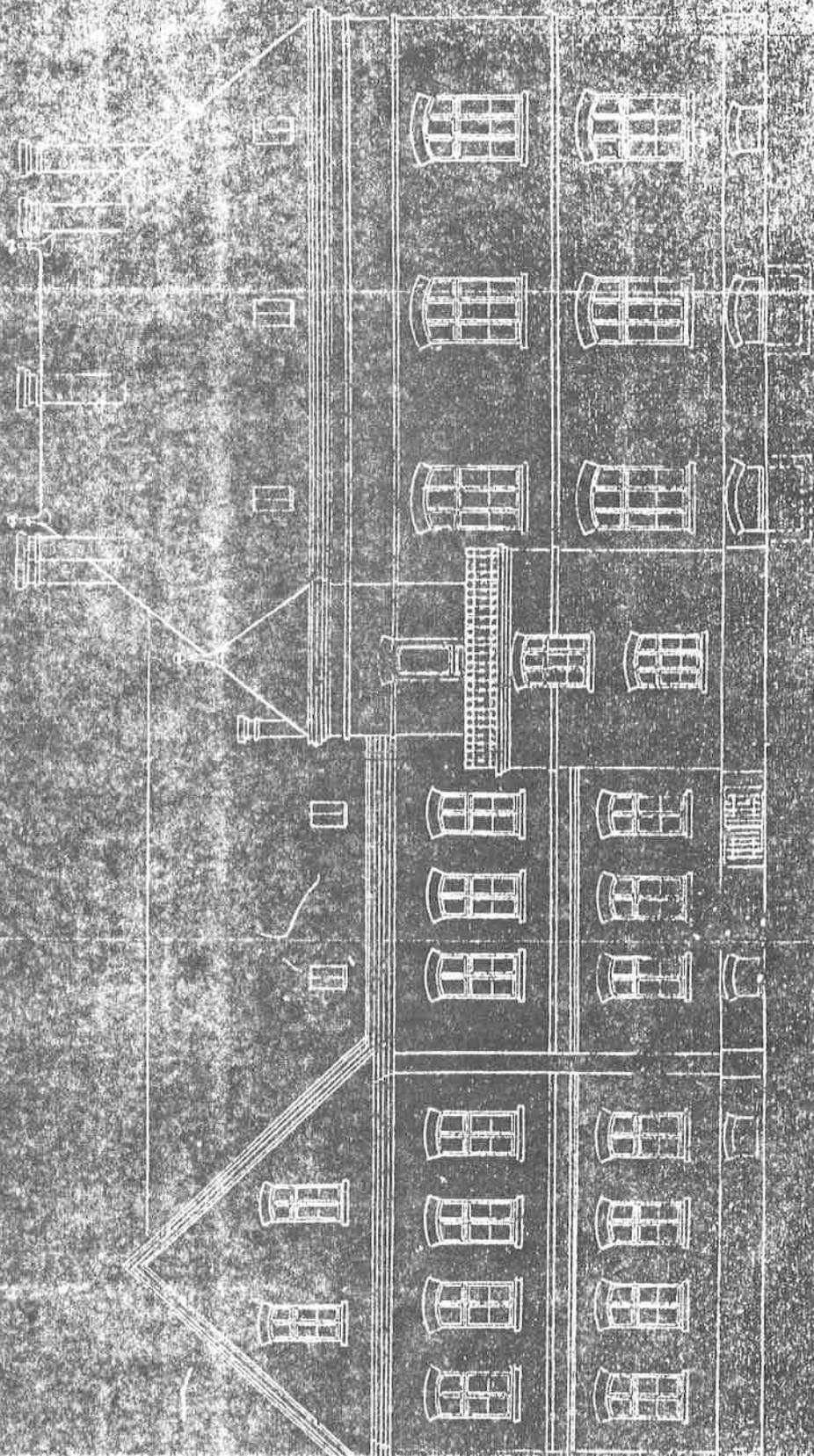


Niemeth, den 19. April 1902
Ansicht. Die Bauherren: Die Architekten:
H. E. E. E. H. E. E. E.

No 9

Stoughton Town
Empire Building
Corner of 1st St

2117



Haus-Ordnung

№. 11

der Kranken- und Pflegeanstalt

St. Martinus-Krankenhaus

in Richrats-Kanal Solingen

1.

Mit dem Eintritt verpflichten sich die Kranken und Pfleglinge die Hausordnung genau zu beachten, die ärztlich vorgeschriebene Kur pünktlich zu befolgen und den Anordnungen der Ärzte, der Oberin und der von ihnen Beauftragten gewissenhaft Folge zu leisten.

2.

Alle haben sich eines anständigen, bescheidenen und verträglichen Benehmens untereinander und gegen die Angestellten zu befleißigen. Zank und Streit, ruhestörender Lärm und rohes Verhalten in und außer dem Hause muß unterbleiben.

3.

Tageseinteilung und Aufenthaltssordnung erfolgen durch die Oberin. Das pünktliche Erscheinen zu den gemeinsamen Mahlzeiten wird den Kranken zur besonderen Pflicht gemacht.

4.

Jeder Kranke und Pflegling erhält vom Arzte besondere Vorschriften über Behandlung und Verhalten. Dazu gehört auch Arbeit im Haus und Garten und sonstige Beschäftigung, die nach ärztlicher Verordnung auszuführen ist. Jeder Pflegling hat sich, soweit es seine Kräfte gestatten — worüber der Arzt entscheidet — mit nützlicher Tätigkeit nach näherer Anweisung der Oberin zu beschäftigen.

5.

Damit die Kranken und Pfleglinge möglichst den ganzen Tag dem Genuß der frischen Luft sich hingeben, ist jeder unnötige Aufenthalt im Haus zu vermeiden. Schlafzimmer und Korridore dürfen tagsüber nur auf ärztliche Anordnung in Benutzung genommen werden. Das Betreten der Wirtschaftsräume ist untersagt.

6.

Reinliche Sauberkeit und Reinlichkeit an Körper und Kleidung, bei Benutzung der Waberräume und Klosets wird den Kranken zur Pflicht gemacht. Jeder hat dazu mitzuhelfen, daß alle dahingehenden Anordnungen und Ratsschläge allerorts von allen genau befolgt werden. Das Ausspucken auf den Fußboden ist strengstens untersagt. Papier und Abfälle aller Art dürfen nur in die dazu vorhandenen Behälter geworfen werden.

7.

Falls von der Oberin im Einzelfall nicht anders bestimmt wird, muß jeder Kranke sein Bett und seinen Waschtisch nach dem Aufstehen selbst in Ordnung bringen und für Reinhaltung des Geschirrs Sorge tragen. Vor dem Verlassen der Schlafräume sind von den Kranken die Fenster zu öffnen.

8.

Besuche von Angehörigen können am Sonntage Mittwache jeder Woche stattfinden, zu anderen Zeiten nur mit ärztlicher Erlaubnis. In allen Fällen hat bei der Ankunft zunächst Meldung im Pförtnerzimmer zu erfolgen.

Wenn das Befinden eines Kranken oder Pfleglings es notwendig macht, hat die Oberin das Recht und die Pflicht, Besuche gänzlich zu untersagen.

9.

Die Leitung des Hauses haftet nur für solche Geld- und Wertgegenstände der Kranken und Pfleglinge, welche im Verwaltungszimmer gegen Bescheinigung zur Aufbewahrung übergeben worden sind.

Geldbeträge sind, soweit sie nicht schon ohne weiteres als Zuschuß zu den Pflegekosten abgeliefert werden müssen, an die Anstaltsleitung abzugeben.

10.

Falls der Kranke oder Pflegling Urlaub wünscht, hat er sich an die Anstaltsleitung zu wenden. Urlaub kann bei Pfleglingen der Landesversicherungsanstalt nur mit deren Einverständnis gewährt werden. Während der ersten drei Monate des Aufenthaltes in der Anstalt wird ein Urlaub nicht bewilligt, es sei denn, daß besondere dringende Gründe eine Beurlaubung notwendig machen. In der Regel soll ein solcher nur einmal im Jahre bewilligt werden.

11.

Der Genuß von Alkohol ist nicht gestattet. Rauchen ist nur in den hierzu bestimmten Räumen erlaubt.

12.

Der Arzt besucht am Samstag und Sonntag vor 12 nachmittags 12 Uhr die Anstalt. Während dieser Zeit haben sich die Pfleglinge, die den Arzt zu sprechen wünschen, in ihrem Zimmer aufzuhalten.

13.

Wer durch Alkoholgenuß, Unverträglichkeit, oder sonst der Hausordnung widersprechende Handlungen zu Klagen Anlaß gibt, hat seine sofortige Entlassung zu gewärtigen. Eine Wiederaufnahme ist ausgeschlossen.

14.

Für die Invalidentpfleglinge der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gilt, daß sie auf ein Vierteljahr an den Verzicht auf die Rente gebunden sind. Wenn die etwaige Milderung nicht einen Monat vor Ablauf dieses Zeitraumes eingereicht wird verpflichten sie sich jedesmal auf ein weiteres Vierteljahr zum Verzicht auf die Rente. — § 1277 Reichs-Verversicherungsordnung.

Richrats, den 1. Juli 1912.

Die Verwaltung
der Kranken- und Pflegeanstalt.

Diejenige Angabe über die allgemeine Gesetze der Fortschrittlichkeit
 der Entwicklung:
 Entwicklung in sich selbst, Entwicklung in sich selbst, Entwicklung in sich selbst
 für die Entwicklung in sich selbst, Entwicklung in sich selbst, Entwicklung in sich selbst
 und Entwicklung in sich selbst

am 31. Dezember 1914

und die Entwicklung in sich selbst

die

die Entwicklung

Leitswesen.
Krankwesen.
des Kreises.

Leitswesen.
Krankwesen.
des Kreises.

Kirchath	Monheim	Schlebusch	Dipladen	Dhlig	Dorf
St. Martinus-Krankenhaus Mutterhaus Franziskanerinnen Dipe	Kath. Kirchengemeinde	Krankenhaus der heil. Elisabeth Kath. Kirchengemeinde	St. Josephs- Krankenhaus Kath. Kirchengemeinde	Städt. Krankenhaus Stadt	Städt. Krankenhaus Städt.
175 Betten	56 Betten	30 Betten	84 Betten	120 Betten	Betten
1894	1903	1903	1893	1897	1901
—	—	—	1	1	—
—	—	—	—	1	—
5	1	3	5	1	5
—	—	—	3	3	—
—	—	—	—	—	—
Oberin	Oberin	Sanitätsrat Dr. Schwennemar	Oberin	Dr. Regenauer	Leitender Arzt
25	8 arme Dienstmägde Jesu Christi	7 Zistinnen Köln, Antoniusgasse	15	15 v. Roten Kreuz Köln	Leitender Arzt
1	—	1	1	2	—
170—75 Kinder, 60—65 alte Leute und Kranke	30—40 Betten	25—30 Betten	70—75 Betten	90 Betten	Betten
Gemeinde Langensfeld 95%	1/2 Monheim	1/2 Schlebusch	Dipladen 60%	Dhlig 90%	100%
aus anderen Gemeinden 5%	1/2 andere Gemeinden	1/2 andere Gemeinden	andere Gemeinden 40%	Leichlingen 10%	—
Kindererholung	—	—	—	—	—
allg. Rheinprov. Kranken-, Kinder- Erholungsheim	Invalidenheim	Wöchnerinnenheim	Wöchnerinnenheim, Isolierhaus	Isolierhaus Wöchnerinnenheim	Krankens- schule
—	5,50 Mk.	—	7,50 Mk.	8,00 Mk.	—
—	—	—	—	10,00 Mk.	—
5,50 Mk.	4,00 Mk.	6,00 Mk.	5,00 Mk.	5,50 Mk.	—
5,50 Mk.	—	7,50 Mk.	—	6,50 Mk.	—
3,50 Mk.	2,50 Mk.	3,00 Mk.	2,50 Mk.	3,50 Mk.	Krankentrans- port
3,50 Mk.	—	3,75 Mk.	—	4,00 Mk.	—
4,00 Mk.	4,00 Mk.	3,50 Mk.	3,00 Mk.	4,60 Mk.	—

Im oberen Kreise in einer Weise geregelt, die sich sehr bewährt hat und hohen und fortgeschrittenen Anforderungen auf dem Gebiete der Krankenversorgung entspricht. Der untere Kreis ist nicht in gleich glücklicher

Schäfts-
verhältnisse

2

Herr Bauunternehmer Held aus Langenfeld. Auf St. Anna ging man an die Ausschachtungsarbeiten. Der große Bau ging ohne besondere große Schwierigkeiten gut von statten. Im Herbst, als man jedoch den Bau des Ostflügels wegen Einheitlichkeit des ~~CHXX~~ Daches hochziehen und deshalb das Dach für einige Wochen abnehmen mußte, war man in großer Sorge, weil eine mehrwöchentliche Regenzeit eingesetzt hatte. Herr Baumeister Röckerath bestand darauf, weil der Herbst schon im Anzuge sei, es könne mit dem Abnehmen des Daches nicht mehr gezögert werden. Wie bei allen großen Anliegen bestürmte die gute Oberin mit ihren Schwestern den hl. Josef und die armen Seelen mit ihren Bitten. Und siehe da, wie das Dach entfernt war, gab es keinen Tropfen Regen mehr für längere Zeit. Man konnte ohne Schaden die Arbeiten vornehmen und vollenden. Nachdem nun die Verputzungs- und Anstreicherarbeiten fertig waren, konnte am 29. Juni, am Feste Peter und Paul 1928, die schöne, große Kapelle eingeweiht werden. Die Einweihung nahm Herr Pfarrer Breuer vor. Sie wurde unter den besonderen Schutz des hl. Josef gestellt. Die Feier verlief diesmal in besonders erheblicher Weise. Weißgekleidete Kinder und Schwestern, welche brennende Kerzen trugen, begleiteten das hl. Sakrament in die neue Kapelle. Eine besondere Freude wurde uns bei der Einweihungsfeier noch zuteil. Unsere liebe, Würdige Mutter aus Olpe war zu diesem schönen Feste erschienen und nahm an der Feier teil. Die Festrede, welche Herr Pfarrer Breuer an die Festversammelten richtete, sei hier wörtlich wiedergegeben.

In jeder Geschichte eines Hauses gibt es Tage von besonderer Bedeutung. Ein solcher Tag ist auch heute angebrochen für das St. Martinus-Krankenhaus. Heute hat der Heiland seine alte Wohnstätte verlassen und eine neue bezogen. Er hat seinen Einzug gehalten in dieses neue Gotteshaus. Ein langersehnter Wunsch ist damit in Erfüllung gegangen. Es ist ein neues Gotteshaus erstanden in diesem Hause, eine Zierde der ganzen Pfarrgemeinde, eine Zierde auch der ganzen Genossenschaft. Soeben ist es durch die Segnungen der Kirche zu Gotteshaus geweiht worden, und darum können wir heute ausrufen: „Hier ist die Wohnung Gottes und die Pforte des Himmels.“ Die he

302-10

Hochgeschätzt als Arzt und Mensch

Bundesverdienstkreuz für Dr. Löhe

Langenfeld. Der Landrat des Rhein-Wupper-Kreises, Wilhelm Helf, überreichte Dr. med. Eugen Löhe, Langenfeld, in einer kleinen Feierstunde, die auf Wunsch des Ausgezeichneten im engsten Kreise stattfand, das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande.

Dr. Löhe hat sich am 1. März 1933 als Facharzt für Chirurgie und Frauenheilkunde in Langenfeld niedergelassen. Vom gleichen Zeitpunkt an übernahm er die ärztliche Leitung des St.-Martinus-Krankenhauses in Richrath und war dort bis zum 31. Dezember 1971 tätig. In den langen Jahren seines Wirkens hat er stets sein großes chirurgisches Können in den Dienst der Kranken gestellt. Die in den letzten Jahren ständig zunehmende Zahl von Unfällen erforderte es, daß er in steigendem Maße auch in den Abend- und Nachtstunden in Anspruch genommen wurde. Er hat sich auch diesen Aufgaben stets bereitwillig gestellt und mit großem Eifer, mit Umsicht und Liebe seines Amtes gewaltet. Sein vorbildliches Pflichtbewußtsein, sein hervorragendes Wissen und Können haben ihn weit über die Grenzen Langenfelds hinaus bekannt gemacht. Er erfreut sich bis zum heutigen

Tage eines ausgezeichneten Rufes als Arzt, Chirurg und auch als Mensch.

Unter der Leitung von Dr. Löhe wurde der Um- und Erweiterungsbau des Martinus-Krankenhauses zu einem den heutigen Ansprüchen an ärztlicher Betreuung und Krankenpflege genügenden Hause tatkräftig vorangetrieben und seit 1963 in mehreren Bauabschnitten verwirklicht. Hierbei leistete Dr. Löhe mit seinem großen Fachwissen und seiner Erfahrung äußerst wertvolle Beratungshilfe. Auch durch seine jahrelange aktive Mitarbeit in den Gremien der ärztlichen Selbstverwaltung hat er sich Anerkennung und Dankbarkeit erworben.

L. M.

Achtjähriger erlitt Beinbruch

Langenfeld. Auf der Rheindorfer Straße wechselte am Samstag ein achtjähriger Junge auf einem Fahrrad plötzlich auf die andere Straßenseite, ohne einen Personenwagen zu beachten. Er wurde von dem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem Beinbruch und Prellungen mußte das Kind ins Richrather Krankenhaus eingeliefert werden.

Ausschnitt aus der Zeitung
"Rheindorfer Nachrichten" vom 1. 10. 73

039-16/05

Jesus! Maria! Joseph! Franziskus!

„Komm, meine Braut,
komm, du wirst gekrönt.“



Am 11. März 1937, 9^{1/2} Uhr ent-
schleß nach längerem Leiden, im St.
Martinus-Krankenhaus zu Michrath,
ofters gestärkt mit den heiligen Sakra-
menten ganz ergeben im Herrn unsere liebe

Mitschwester
Maria Eustochium

vom hl. Josef
geb. Maria Kölsch,

langjährige Oberin des St. Martinus-
Krankenhauses Michrath, im 70. Jahre
ihres Lebens und im 48. ihres geist-
lichen Standes.

Am Wachsen und der Entwicklung
des Martinus-Krankenhauses in Michrath
hat sie hervorragenden Anteil. Ihr An-
denken bleibt unvergeßlich.

Ihre liebe Seele wird dem hl. Mes-
siasopfer der Priester und dem Gebete der
Gläubigen empfohlen, damit sie ruhe
in Gottes hl. Frieden!

Schwester Herburga

LANGENFELD. Schwester Herburga, die fast
48 Jahre im St. Martinus-Krankenhaus in selbst-
loser Pflichterfüllung wirkte, ist im 77. Lebens-
jahr verstorben. Schwester Herburga gehörte
52 Jahre dem Orden der Franziskanerinnen an.
In der langjährigen Tätigkeit im Krankenhaus
Michrath verlebte sie 30 Jahre in aufopferungs-
voller Pflichterfüllung ihren Dienst als Opera-
tionsschwester. Wer Schwester Herburga ge-
kannt hat, weiß, daß sie Tag und Nacht auf
dem Posten war. Still und bescheiden verrichtete
sie ihren Dienst, daß sie als eine selbstver-
ständliche Pflicht- und Nächstenliebe ansah.
Viele Kranke, die im St. Martinus-Krankenhaus
waren, aber auch viele Bewohner von Michrath
wünschten, daß sie dieser Schwester zu verdanken
haben. Ihre Mitschwester umgibt sie stets in
mütterlicher Liebe und Sorge, und vielen jün-
geren Schwestern war sie leuchtendes Vorbild.
Aber auch die Ärzte, mit denen sie in all den
Jahren zusammen arbeitete, wissen, was sie mit
Schwester Herburga verloren haben. Ihr Tod
wird von vielen bedauert. Am Dienstag findet
um 9 Uhr in der Krankenhauskapelle das Toten-
amt statt.

Jesus! Maria! Josef!

„Selig der Mann, der den Kampf besteht. Wenn er
bewährt worden ist, wird er die Krone des Lebens
empfangen.“ Jok. 1,12



Betet für unseren verstorbenen Mitbruder

Dr. Oskar Prigge

Stadtdirektor der Stadt Langenfeld (Rhld.)
Inhaber des Bundesverdienstkreuzes am Bande

Er wurde geboren am 7. 5. 1884 zu Büllingen
(Kr. Malmedy) und vermählte sich am 28. 5.
1912 mit Maria Flecken. 5 Kinder gingen aus
der glücklichen Ehe hervor.

Oskar Prigge war ein Mann von unbeugsamen
Grundsätzen. Er wurde auf der Mittagshöhe
seines Lebens als Arzt und Politiker ein Begriff
für die Stadt Langenfeld, die ihm durch die
Ernennung zu ihrem 1. Stadtdirektor ein ehren-
des Denkmal setzte. Sein Ende kam plötzlich, fand
ihn aber wohl vorbereitet. Am 17. Jan. 1960
schied er mit den Tröstungen unserer hl. Kirche
aus seinem rastlosen Leben zur Ruhe in Gott.

Wir aber wollen in Dankbarkeit mit seiner
trauernden Gattin, seinen 5 Kindern und den
übrigen Anverwandten beten, daß er den
ewigen Frieden finde.



St. Martin's Krankenhaus
Richtath

Richtath, November 26th. 1945.

To the Military Government

at Opladen.

We want urgently 150 sacks of cement to finish the reconstruction of our röntgenrooms. As the reconstruction of the röntgenrooms is most important in order to nurse correctly our patients, we beg you to approve the purchase of the 150 sacks of cement.

We shall be grateful to you for helping us.

Yours respectfully

(Certified)
Für die Richtigkeit:

Langenfeld, den 26.11.45

Der Bürgermeister

gez. i.A. Patten

building - inspector

Informationen und Dokumente zu der
Zeit 1933 - 1945 konnten leider nicht
beschafft werden.

- Dez. 1965 Schule Scheideweg bezogen.
 30. 6. 1966 Ehemaliges Fabrikgelände an der Peterstraße zum städt. Bauhof ausgebaut.
 22. 6. 1966 Hundertjahrfeier des Marienhospitals Hückeswagen

Stadt Langenfeld

4. 7. 1965 Übernahme der Patenschaft für die ehemaligen Bewohner der Stadt und des Kreises Gostynin (Polen).
 26. 9. 1965 Eröffnung der Gartenbauausstellung in der Stadthalle.
 29. 10. 1965 Die Stadtparkasse verlegt die Zweigstelle Richrath in eigenen Neubau am Frankenplatz.
 25. 12. 1965 Die Einwohnerzahl hat 40 000 erreicht.
 5. 1. 1966 Die Bank für Gemeinwirtschaft eröffnet in einem Neubau, Hauptstraße 123, die erste Filiale im Kreisgebiet.
 24. 2. 1966 Ratsherr Heinrich Völker (SPD) zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt; Ratsherr Georg Fricks legt sein Mandat nieder.
 1. 4. 1966 Das Krankenhaus St. Martinus eröffnet eine Schwestern- und Pflegerschule mit 30 Ausbildungsplätzen.
 14. 5. 1966 Die Bauarbeiten am Frei- und Hallenbad beginnen.
 31. 5. 1966 Ratsbeschluss: Die Stadt Langenfeld schließt sich der Müllverbrennungsanlage in Leverkusen für die Dauer von 25 Jahren an.
 15. 6. 1966 Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Willi Weyer, besucht die Stadt Langenfeld.

Stadt Leichlingen

6. 8. 1965 Erwerb der durch den Brand zum Teil zerstörten Färberei Albert Römer, Am Hammer 1—3.
 1. 9. 1965 Fertigstellung der von der Aachener gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungs-GmbH, Köln, errichteten Siedlung Am Neulandkreuz.
 Nov. 1965 Beginn des Brückenbaues über die Bundesbahn in Ziegwebersberg.
 Nov. 1965 Fertigstellung des Murbachsammlers.
 Nov. 1965 Abbruch der Gebäude der ehemaligen Färberei Albert Römer.
 20. 2. 1966 Bezug des neuen Bauhofs Am Adler.
 27. 6. 1966 Auftrag für den Bau der neuen Wupperbrücke im Stadtkern vergeben.

Kuratorium für das Martinus-Hospital in Richrath

Langenfeld übernimmt Umbau-Schuldendienst

Von unserem Mitarbeiter Friedhelm Görgens

30-05/ 80 LANGENFELD. „Auf Grund der langjährigen guten Zusammenarbeit bei der Erweiterung des St.-Martinus-Krankenhauses in Langenfeld beschließen die Gemeinnützige Gesellschaft für Krankenpflege und Kindererziehung zu Olpe mbH und die Stadt Langenfeld zur weiteren Förderung der Krankenfürsorge die Einrichtung eines Ausschusses...“ So heißt es wörtlich in der „Präambel“ eines Vertragsentwurfs für ein Krankenhaus-Kuratorium, dem der Rat in seiner

Der Ausschuß, so ist vorgesehen, soll aus sieben stimmberechtigten Mitgliedern bestehen: Vier Vertretern des Krankenhausträgers — und zwar die Generaloberin des Mutterhauses des Ordens der „Armen Franziskanerinnen“, der Geschäftsführer der GmbH, die leitende Oberin des St.-Martinus-Krankenhauses und deren Stellvertreterin — sollen drei Vertreter der Stadt — der Bürgermeister und dessen Stellvertreter sowie der Stadtdirektor — gegenübersitzen. Als beratende Mitglieder sollen überdies die leitenden Ärzte der einzel-

ersten Sitzung nach der Sommerpause am 16. September zustimmen soll, nachdem Olpe schon sein Plazet erteilt hat. Die zitierte „gute Zusammenarbeit“ darf man als vornehme Umschreibung für die erheblichen Zuschüsse werten, mit denen die Stadt den Krankenhausträger unterstützt. Daß der größte Geldgeber nun endlich auch bei der Führung des Krankenhauses ein gewichtiges Wort mitreden will, dokumentiert sich in der Vertragsvorlage.

nen Fachabteilungen und die Fachdezernenten der Stadtverwaltung hinzugezogen werden. Den Vorsitz soll die Generaloberin führen, den stellvertretenden Vorsitz der Bürgermeister.

Der Ausschuß hat mit einfacher Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder zu entscheiden und soll sich in erster Linie mit planerischen und baulichen Vorhaben bzw. Neueinrichtungen, mit organisatorischen Fragen sowie mit der personellen Besetzung von leitenden Stellen beschäftigen. Beschlüsse, die mit finanziellen Belastungen für die Stadt Langenfeld verbunden sind, bedürfen, so steht es im Entwurf, außerdem noch der Zustimmung des Rates.

Für den zusätzlichen Einbau von 10 „Naßzellen“ (Dusche, Toilette und Waschbecken) im Zuge der zur Zeit laufenden Umbaumaßnahmen soll die Stadt Langenfeld — auch dieser Punkt steht auf der Tagesordnung der nächsten Ratssitzung — 80 Prozent der Gesamtkosten von 155 000 Mark übernehmen. Das schlägt der Hauptausschuß, der sich schon mit diesem Thema beschäftigte, dem Rat vor.

Gleichzeitig muß eine Dringlichkeitsentscheidung, die Bürgermeister Hans Litterscheid und SPD-Fraktionsvorstands-Mitglied Siegfried Dissmann in den Parlamentsferien trafen, aufgehoben werden: Sie hatten nämlich nach einer Krankenhausbesichtigung beschlossen, für die in Frage kommenden „Naßzellen“ 80 Prozent der damals mit rund 90 000 Mark geschätzten Kosten zu übernehmen. Nachdem die Ausschreibung nun jedoch Kosten von rund 155 000 Mark ergeben hat, ist diese Entscheidung hinfällig geworden.

Die Stadt Langenfeld, so lautet eine weitere Empfehlung des Hauptausschusses, soll — wie schon beim ersten und zweiten Bauabschnitt (jährlich 229 000 Mark) — auch beim jetzt laufenden dritten Bauabschnitt der Erweiterungsmaßnahmen den Schuldendienst übernehmen. Der Kapitaldienst würde jährlich mit rund 48 000 Mark das Stadtsäckel belasten.

C 31-16/05

Immer modern – immer leistungsfähiger

St.-Martinus-Krankenhaus Richrath gut ausgestattet —

Neuer Chefarzt für Inneres

Von unserem Mitarbeiter Heinz Schmidtberg

LANGENFELD. Eine der segensreichsten Einrichtungen im Stadtgebiet ist das St.-Martinus-Krankenhaus in Richrath. Aus kleinsten Anfängen heraus haben die Schwestern der „Armen Franziskanerinnen von der ewigen Anbetung“ hier eine Stätte der Hilfsbereitschaft geschaffen. Jeder, der ihrer Hilfe bedurfte und sich der Kunst der hier tätigen Ärzte anvertrauen mußte, weiß dieses Haus zu schätzen. In 70 Jahren waren die Schwestern Tag und Nacht auf dem Posten. Still und bescheiden verrichteten sie ihren Dienst, den sie als selbstlose Pflicht betrachteten, ohne dafür klingenden Lohn zu erhalten.

Zur liebevollen Sorge um die Kranken gehörte aber auch immer das Mühen um bessere Einrichtungen. Wiederholt wurde das Krankenhaus durch Anbau erweitert, 1934 wurde durch eine Aufstockung die Bettenzahl erhöht. Das separat stehende Franziskus-Haus, das früher einmal erholungsbedürftigen Kindern diente, wo ferner alleinstehende Männer und Frauen ihren Lebensabend verbrachten, wurde ebenfalls vor Jahren für Patienten bereitgestellt. Damit wurden 168 Betten erreicht.

Gehen mit der Technik

Wenn man bedenkt, daß sich seit dieser Zeit die Bevölkerung mehr als verdoppelt hat und außerdem viele Kranke aus den Nachbarorten sich hierhin begeben, wird deutlich, wie schwierig die Unterbringungsmöglichkeiten wurden. Es ging aber auch darum, Behandlungsräume zu schaffen, die es ermöglichen, nach dem neuesten Stand der Medizin

und der Technik die bestmögliche Behandlung zu garantieren. Der Orden konnte aus eigener finanzieller Kraft diese Aufgabe nicht bewältigen. Land, Kreis, und vor allem der Rat, der dieses Krankenhaus „als unser Krankenhaus“ ansieht, stellten Mittel bereit und werden es auch weiterhin unterstützen. Durch die großzügige finanzielle Unterstützung gelang es, 1965 einen völlig neuen Behandlungstrakt sowie Räume mit weiteren 30 Betten in Betrieb zu nehmen.

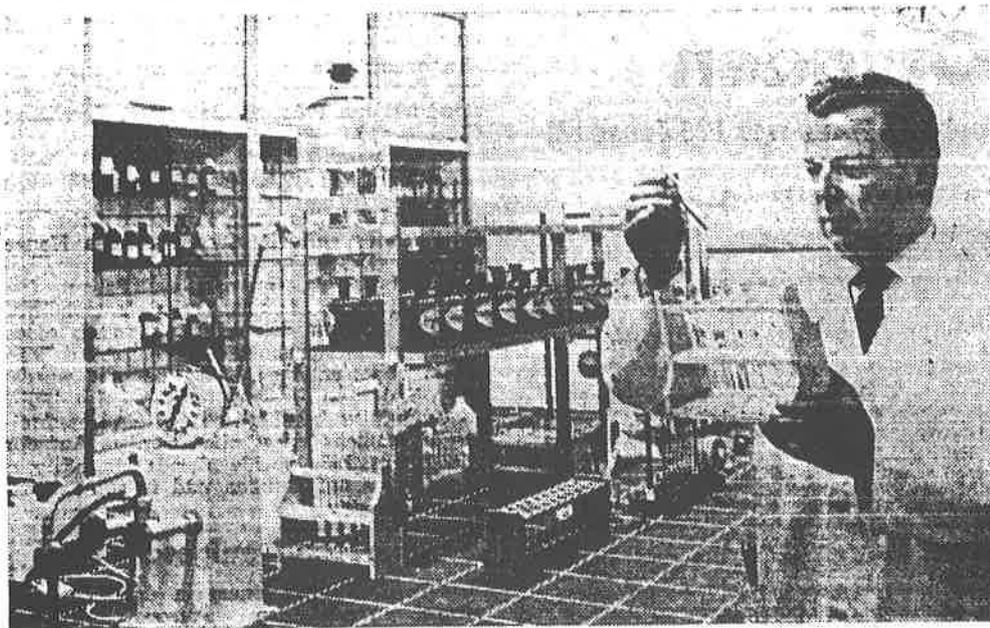
Zweiter Abschnitt im Februar

Der zweite Bauabschnitt geht seiner Fertigstellung entgegen. Wenn alles planmäßig verläuft, dürfte er Ende Februar abgeschlossen sein. Die dann vorgesehene Einweihungsfeier haben nicht zuletzt die Schwestern verdient. Für sie war es nicht leicht, einen geregelten Krankenhausbetrieb aufrecht zu erhalten, wenn Handwerker und Bauleute von früh bis spät beschäftigt waren.

Wenn trotzdem über Pflege und Betreuung keine Klagen laut geworden sind, so ist das wohl auch ein Verdienst der Schwestern.

Chefarzt für Inneres

Daß mit der Modernisierung des Hauses auch eine innere strukturelle Veränderung im Krankenhaus vor sich geht, erfuhren wir in einem Gespräch mit der Oberin und dem neuen Chefarzt der inneren Abteilung, Dr. med. Wolfgang Zylka, der hier am 1. Januar seinen Dienst antreten wird. Internist Dr. med. Josef Jansen ist mit Wirkung vom 31. Dezember 1965 ausgeschieden. Man geht von dem



DAS LABOR gehört ebenfalls zu den neuen, gut ausgestatteten Einrichtungen des St.-Martinus-Krankenhauses. Der Chefarzt für Inneres, der offiziell am 1. Januar sein neues Amt antritt, Dr. Wolfgang Zylka, ist zufrieden mit seinem neuen Wirkungsfeld.

Fotos: RP-Bild/Seibel

bisherigen Belegarztsystem ab und wird künftig nur noch angestellte Ärzte beschäftigen. Dadurch wird, vor allem erreicht, daß Tag und Nacht Ärzte im Hause sind.

Dr. Zylka wurde 1926 in Köln geboren und besuchte dort das Dreikönigsgymnasium. Sein Medizinstudium beendete er 1951 mit Staatsexamen und Promotion in Köln. Anschließend arbeitete er im dortigen Physiologischen Institut bei Professor Max Schneider. Zur weiteren Ausbildung ging er 15 Monate in die USA, um dann in den folgenden Jahren seine Fachausbildung unter dem bekannten Internisten und Hämatologen Professor H. Schulten zu vollenden. Seit 1960 war Dr. Zylka Oberarzt der 200 Betten umfassenden Inneren Abteilung des St. Franziskus-Hospitals in Köln-Ehrenfeld bei Professor H. Moers.

Der neue Chefarzt wird seine Tätigkeit nur im Krankenhaus ausüben und sich besonders mit den Problemen der Blutkrankheiten und mit den Herz- und Kreislaufkrankungen befassen. Nach Abschluß des zweiten Bauabschnittes werden von insgesamt 210 Betten 75 zur inneren Abteilung gehören. Dem Chefarzt sollen drei Assistenzärzte zugeteilt werden.

Ausbildungsstätte für Schwestern

~~Ab 1. April 1966 wird dem Krankenhaus~~ auch eine Schule zur Ausbildung von Krankenschwestern angegliedert, um Mädchen und Frauen Gelegenheit zur Erlernung dieses so wichtigen, interessanten und heute auch gut dotierten Berufes zu bieten. Die Ausbildung dauert drei Jahre und teilnehmen können Mädchen und Frauen im Alter von 18 bis 30 Jahren. Nach der Abschlußprüfung können sie als vollwertige Krankenschwestern in jedem Krankenhaus ihren Dienst antreten. Die Unterbringung der SchülerInnen ist vorerst im Franziskus-Haus vorgesehen. Man hofft, noch in diesem Jahr mit dem Bau eines Schwesternwohnhauses sowie mit dem neuen Wirtschaftsgebäude, das im Flachbaustil der jetzigen Küche zur Hofseite hin angebaut wird, beglücken zu können.

Man ersieht hieraus, daß die Krankenhausleitung bemüht ist, auch für den so dringend notwendigen Schwesternnachwuchs zu sorgen, obwohl im St. Martinus-Krankenhaus im Augenblick kein Mangel besteht, wie uns die Oberin versicherte. Anmeldungen zur Schwesternschule nimmt sie sofort entgegen.

St. A. Langenfeld. Arch. Nr. 330-05
Rheinische Post . 1966

Anläßlich der Firmung in St. Martin
besuchte Herr Kardinal Dr. Höffner
am 18. 2. 1973
das Martinus-Krankenhaus

4PR
Nr. 23



Der Bischof ist der erste Seelsorger in seinem Bistum. Das gilt auch in einer Zeit, in der den Oberhirten ein übergroßes Kreuz von Schreibarbeiten, Konferenzen, Sitzungen und Reisen zu immer neuen Terminen auferlegt ist. Der Bischof ist für alle da, und besonders für die Kranken und Leidenden, die dem Herrn am nächsten stehen.

Das Wort des Kölner Erzbischofs Joseph Kardinal Höffner an die Kranken soll mit Hilfe dieser kleinen Schallplatte viele Menschen erreichen. Es kann keinen Besuch im Krankenzimmer ersetzen. Es soll aber allen, die es hören, bewußt machen, daß der Bischof einer so großen Diözese und mit einer besonderen Verantwortung für die Weltkirche sie nicht vergessen hat, daß er an sie denkt, für sie betet und auch auf ihr Gebet hofft.

Seite A:

Ansprache an die Kranken von Joseph Kardinal Höffner

Seite B:

»Wer nur den lieben Gott läßt walten«, Chorsatz für 4 Stimmen von J. S. Bach
Friedrich von Spee-Chor · Leitung Karl Berg · Aufnahme Südwestfunk

Gebet Joseph Kardinal Höffner

Orgelimprovisation Gregor Hornung

Gestaltung Herbert Michel

Herstellung Christophorus-Verlag Freiburg i. Br. · Bestell-Nummer SCS 76 028

Das Bild »Heilung des Gelähmten« (Ausschnitt) stammt aus einem Evangeliar des Athos-Klosters Iberion (2. Hälfte 12. Jh.), Nationalbibliothek Athen, Foto Erich Lessing. Aus dem Bild- und Textband »Der Mann aus Galiläa« im Verlag Herder Freiburg Basel Wien

Jetzt auch eine Anästhesie-Abteilung:

№. 24

Martinus-Krankenhaus bietet viel Leistung

Wann kommt die letzte Phase des Ausbaus?

Von unserem Mitarbeiter Friedhelm Görgens

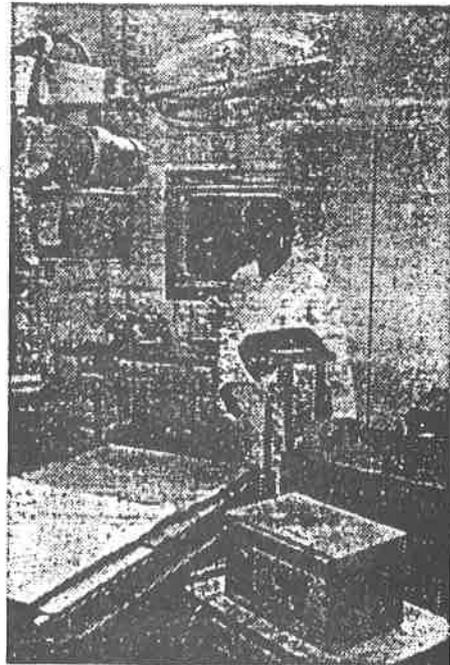
LANGENFELD — Die jahrelange Arbeit, das Leben mit den tausend Unannehmlichkeiten, die eine Baustelle mit sich bringt, hat sich, so scheint's, gelohnt: Richraths Martinus-Krankenhaus, das sich aus kleinen Anfängen — die Gründung erfolgte noch im vorigen Jahrhundert, nämlich 1893 — zum Mittelpunkt-Krankenhaus der Langenfelder Region entwickelte, hat mit dem medizinischen Fortschritt Schritt gehalten. Schwester Luitburg, die Oberin des von den Franziskanerinnen der ewigen Anbetung aus Olpe geführten Hauses, kann heute — nicht ohne berechtigten Stolz — feststellen: „Wir sind ein vollausgestattetes Allgemeinkrankenhaus, das allen ihm gestellten Ansprüchen genügen kann. Die Investitionen haben sich gelohnt.“ Die Meinung der Oberin wird durch Aussagen von fachkundigen und prominenten Besuchern, die in jüngster Zeit das Krankenhaus besuchten, bestätigt.

Seit dem 1. Juli hat das Martinus-Krankenhaus auch jene Lücke geschlossen, die bisher noch bestand und — beispielsweise auf einem „Gesundheits-Hearing“ der Volkshochschule — in der öffentlichen Diskussion angesprochen wurde. Anfang Juli übernahm mit Dr. Barbara Bluschke eine Spezialistin die Leitung der Anästhesie-Abteilung. Die Fachärztin studierte und promovierte in Hamburg und sammelte berufliche Erfahrungen am Düsseldorfer St. Vinzenz-Haus und an der dortigen Uni-Klinik.

Von der Atmosphäre und vom Leistungsstand, die am neuen Arbeitsplatz herrschen, zeigte sich die Anästhesistin gegenüber der RP beeindruckt: „Ich habe hier ausgezeichnete Verhältnisse vorgefunden und muß Schwester Bernadette, die die Verantwortung dafür trug, ein Kompliment aussprechen. Die Bedingungen sind gut, und es gibt kaum etwas, das ich gegenüber Düsseldorf vermissem.“ In Kürze soll unter der Obhut der neuen Fachärztin auch eine chirurgische Wachstation eingerichtet werden, die eine besonders intensive Überwachung Frischoperierter gewährleistet.

Auch für kompliziertere Operationen ist das Richrath's Haus gerüstet, so auch auf dem urologischen Sektor, den Dr. Edgar Löhe als Belegarzt betreut. Die Urologie hat seit 1975 in Richrath ihren festen Platz, und nicht zuletzt dieser Disziplin ist es zuzuschreiben, daß die Belegquote auch in den Zeiten der Rezession konstant blieb. Schwester Luitburg: „Wir sind stets zu 80 bis 85 Prozent ausgelastet.“ Richrath verfügt über die einzige urologische Abteilung im näheren Umkreis; 30 Prozent der Patienten kommen beispielsweise aus der nördlichen Nachbarstadt Hilden.

Daß trotz des hohen Standards, den das Martinus-Haus inzwischen erreicht hat, noch einige Wünsche offen bleiben, ist den leeren öffentlichen Kassen zu „verdanken“. In den Funktionsräumen herrscht zur Zeit nämlich nur deshalb unnötige Enge, weil das Land den im Zuge der bisherigen Erweiterung längst konzipierten Ausbauplänen noch kein grünes Licht erteilen mochte. Auch ein Besuch des Arbeits- und Sozialministers Prof. Friedhelm Farthmann endete insofern unbefriedigend, als der Träger (und die ebenso interessierte Stadt Langenfeld) auf die Fertigstellung eines neuen Krankenhausbedarfsplans vertröstet wurden. Eine schnelle — und positive — Entscheidung wäre nicht zuletzt im Interesse der Langenfelder Bevölkerung zu wünschen.



KOMPLIZIERTER als für den „Normalverbrauch“ ist die Röntgen-Apparatur in der Urologie, dem Fachbereich von Dr. Edgar Löhe.

330-05-80

Ausschnitt aus der Zeitung

„Düsseldorfer Nachrichten“ vom

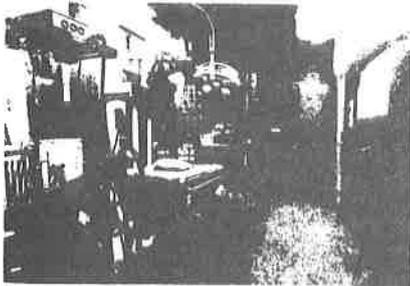
31.7.76

Rheinische Post

031-16/31

Finanzierung

Die Kosten der gesamten Umbau- und Modernisierungsmaßnahme belaufen sich auf rund drei Millionen Mark. Das Land Nordrhein-Westfalen zahlte 1,965 Millionen Mark; die Stadt Langenfeld gewährte einen Zuschuß über 450.000 Mark und der Krankenhaus-Träger beteiligte sich mit einer Summe in Höhe von 585.000 Mark an den Gesamtkosten.



△ Die Urologie ist in einem separaten Bau untergebracht. △

St. Martinus Krankenhaus



Impressum

St. Martinus-Krankenhaus
Klosterstraße 32
4018 Langenfeld
Gestaltung:
Boes & Partner
Layout:
Bruno Hentschel
Fotos:
Guido Boes
Text:
Claudia Schmitz

Der neue OP-Trakt

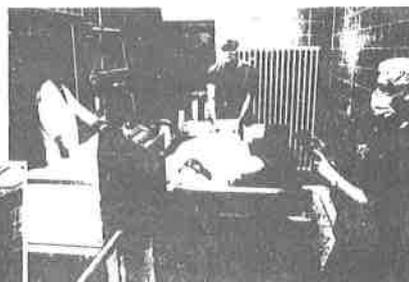
Trägerschaft

Das St. Martinus-Krankenhaus ist ein Akutkrankenhaus. Es dient in erster Linie der Grund- und Notfallversorgung der Stadt Langenfeld. Träger ist die gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe mbH.

Baubeschreibung

Durch den Umbau wurde die OP-Kapazität vergrößert: Das St. Martinus-Krankenhaus verfügt nun über zwei aseptische und einen septischen OP-Raum, diese Räume sind vollklimatisiert, sowie über einen urologischen Eingriffsraum und einen HNO-OP.

Die Ver- und Entsorgung des OP-Behandlungstraktes geschieht über eine gesonderte Schleuse.



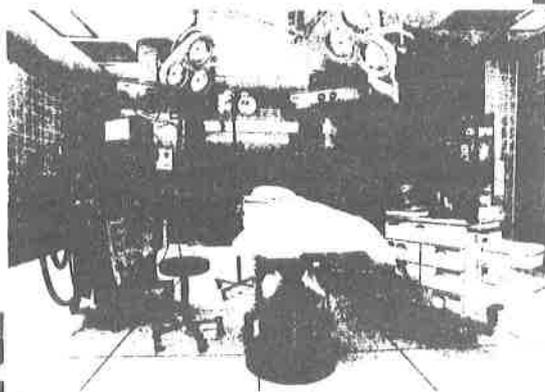
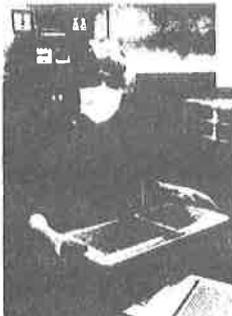
△ Zur Ausstattung gehört eine moderne Bettenschleuse. △

Ziele

- zu den Zielen der Umbaumaßnahme zählten
- die Erweiterung der OP-Kapazität,
- die Schaffung von Ein- und Ausleitungsräumen,
- die Vergrößerung der Ambulanzräume,
- die Zentralisierung der Sterilisation,
- die Verbesserung der Klimatisierung.



Die Zentralsterilisation, aufgeteilt in eine Reinigungs- und eine sterile Zone, ist mit modernen Dampfsterilisationsgeräten ausgestattet.



△ Neu geschaffen wurde ein septischer OP-Raum. △

Die medizinischen Versorgungseinrichtungen wurden dem aktuellen Stand der Technik angepaßt. Für die Umbettung der Patienten wurde im aseptischen OP-Bereich eine moderne Umbettanlage installiert.

Im Rahmen der Neugestaltung wurden die Behandlungsräume der Urologie aus dem OP-Bereich ausgegliedert und in einem separaten Bau untergebracht. Die Urologie verfügt nun über eine gemeinsame Vorbereitung mit der HNO-Ableitung und eine Bettenwärte mit angegliederter Gerätewäsche. In der chirurgischen Ambulanz stehen für die Notfallversorgung drei Behandlungsräume zur Verfügung. Für die Sterilisation wurde unter Einbeziehung des vorhandenen Baukörpers ein zentraler, gut erreichbarer Anbau geschaffen.

